



INTEGRATION ENGAGEMENT INVOLVEMENT EINWANDERER IMMIGRATION INTERESSE INTER
LEBEN LIVING LERNEN LEARNING FREMDE STRANGERS INTERKULTURELLE ENTWICKLUNG I
ERCULTURAL EVOLUTION IDENTITÄT IDENTITY FREIHEIT FREEDOM INTEGRATION ENGAGEM
INVOLVEMENT EINWANDERER IMMIGRATION INTERESSE INTEREST LEBEN LIVING LERNEN LE
NING FRIENDS STRANGERS INTERKULTURELLE ENTWICKLUNG INTERCULTURAL EVOLUTION

**Zehn Jahre BMW Group Award
für Interkulturelles Lernen.
Von gemeinsamer
Verschiedenheit lernen.**

**Ten years BMW Group Award
for Intercultural Learning.
Jointly Learning
from Diversity.**

z e h n

BMW Group





Vorwort.



Liebe Leserinnen und Leser,

zehn Jahre BMW Group Award für Interkulturelles Lernen – dieses Jubiläum steht für mehr als 40 ausgezeichnete Projekte und wissenschaftliche Arbeiten aus aller Welt zu einem Thema, das in diesem Zeitraum kontinuierlich an Bedeutung gewonnen hat. Die wachsende Zahl der Bewerbungen belegt, dass sich immer mehr Menschen für ein positives Miteinander der Kulturen in unserem Alltag einsetzen.

Als international agierendes Unternehmen verfügt die BMW Group derzeit über Produktionsstandorte in zwölf Ländern, liefert ihre Automobile und Motorräder in über 140 Länder und beschäftigt allein in Deutschland Menschen aus mehr als 100 Nationen. Unser Anspruch ist, Mitarbeiter und Kunden immer besser zu verstehen. Deshalb ist die Auseinandersetzung mit anderen Kulturen für uns selbstverständlich.

Mit dem LIFE-Konzept und dem BMW Group Award haben wir das Thema des interkulturellen Lernens vor zehn Jahren auch zu einem festen Bestandteil unseres gesellschaftspolitischen Engagements gemacht. Die Würdigung herausragender Leistungen durch den BMW Group Award soll den Dialog zwischen den Kulturen intensivieren und sowohl zum Nachdenken als auch zum Nachahmen anregen.

Die in dieser Festschrift vorgestellten Preisträgerinnen sowie Preisträger und ihre ausgezeichneten Beiträge stehen stellvertretend für einige Hundert ebenfalls preiswürdige Projekte und Ideen, die seit der ersten Ausschreibung des BMW Group Award für Interkulturelles Lernen eingereicht wurden. Diese Festschrift repräsentiert einen Querschnitt der vergangenen zehn Jahre und ist zugleich ein Beleg dafür, dass Menschen auf der ganzen Welt täglich dem Fremden mit Neugier und Offenheit begegnen, die Vielfalt als Herausforderung und Chance betrachten und so im Sinne des LIFE-Konzepts zu Brückenbauern zwischen Lebenswelten werden.

„Es gibt nichts Gutes, außer: Man tut es!“ – Erich Kästners Worte bringen das Engagement der Preisträgerinnen und Preisträger auf den Punkt. Die BMW Group wird im Sinne ihrer Nachhaltigkeitsstrategie auch weiterhin Menschen fördern, die wertvolle Impulse für die Zukunft einer offenen Gesellschaft geben.

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'E. Baumann'.

Ernst Baumann
Mitglied des Vorstands der BMW AG

Foreword.

Dear readers,

Ten years of the BMW Group Award for Intercultural Learning – this anniversary stands for more than 40 prize-winning projects and scientific research papers from all over the world, addressing an issue that has been steadily growing in importance over the same period of time. The growing number of entries proves that more and more people worldwide are investing their efforts into creating a positive coexistence between different cultures in everyday life.

As a player in the international arena, the BMW Group currently operates production facilities in twelve countries, delivers its cars and motorcycles in over 140 countries, and employs people of more than 100 different nationalities in Germany alone. We have set ourselves the goal of better understanding our employees and customers, so it is only natural that we should seek dialogue with other cultures.

Ten years ago, when we initiated the LIFE concept and the BMW Group Award, we made the topic of intercultural learning one of the pillars of our socio-political commitment. In showing our appreciation of outstanding achievements by presenting the BMW Group Award, our purpose is to promote dialogue between different cultures and to inspire people to reflect on these issues and to imitate the ideas.

The award-winners and their winning entries presented in this anniversary publication stand for hundreds of projects and ideas that have been submitted since the BMW Group Award for Intercultural Learning was first advertised, all of which are equally deserving of a prize. This anniversary publication represents a cross-section through the past ten years, while at the same time serving as proof that men, women and children all over the world are displaying curiosity and openness in their daily encounters with those of other cultures, regarding diversity as a challenge and an opportunity, and thus building bridges between different social environments in the manner envisaged by the LIFE concept.

“Nothing’s any good unless you do it!” – this aphorism by Erich Kästner is an apt explanation of the award-winners’ dedication and hard work. And as it forges ahead with its sustainability strategy, the BMW Group will continue to lend its support to those people who provide valuable inspiration for the future of a multicultural society.

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'E. Baumann'.

Ernst Baumann
Member of the Board of Management of BMW AG



>Es gibt nichts Gutes, außer: Man tut es!<

Erich Kästner

>Nothing's any good unless you do it!<

Erich Kästner

Inhaltsverzeichnis.

Contents.

3	Vorwort.
6	Die Jury: interdisziplinär und international.
8	Brückenbauer zwischen Lebenswelten – wie alles begann.
14	Von gemeinsamer Verschiedenheit lernen.
20	Interkulturelles Lernen im Teamwork: Kinder – Schule – Eltern.
26	Theorie und Praxis – Symbiose und Synergie.
34	Dem Fremden begegnen.
42	Integration macht Schule.
50	Neue Heimat in der Fremde.
54	Grenzgänger der Religionen – wen(n) der Glaube verbindet.
58	Die Preisträger.

3	Foreword.
7	The Jury: interdisciplinary and international.
9	Building bridges between living cultures – how it all began.
15	Jointly learning from diversity.
21	Intercultural learning in a team: the children – the school – the parents.
27	Theory and practice – symbiosis and synergy.
35	Foreign encounters.
43	Integration sets a precedent.
51	At home in a foreign land.
55	Crossing religious borders – united by faith.
59	The award-winners.

Die Jury: interdisziplinär und international.



Die Mitglieder der Jury.
Von links nach rechts:
Prof. Dr. Hans Hunfeld
Dr. Josef Gerighausen
Konstanze Carreras
Prof. Dr. Arturo Tosi
Dr. Ivanka Kamburova-Milanova
Prof. Dr. Friedrich Kratochwil
Herta Orešič
Prof. Dr. Jörg Matthias Roche
Petra Hölscher
Dr. Peter Meinel
Dr. Peter Igl

The Members of the Jury –
from left to right:
Prof. Dr. Hans Hunfeld
Dr. Josef Gerighausen
Konstanze Carreras
Prof. Dr. Arturo Tosi
Dr. Ivanka Kamburova-Milanova
Prof. Dr. Friedrich Kratochwil
Herta Orešič
Prof. Dr. Jörg Matthias Roche
Petra Hölscher
Dr. Peter Meinel
Dr. Peter Igl

>Die Jury wird immer wieder zu einem Entdeckergremium, mehr noch: zu einer Erfahrungsgemeinschaft. Sehr ernsthafte und ebenso gewissenhafte Auseinandersetzung mit der Bewertung der Einsendungen paart sich mit heiterer Entdeckerfreude über originelle, überraschende und auch faszinierende Beiträge.<

Dr. Josef Gerighausen,
Mitglied der Jury und ehem. Leiter der Goethe-Institute
Lima (Peru), Genua (Italien) und Nancy (Frankreich)

>Again and again the jury becomes a panel of discoverers, and even more than that, a community of shared experience. Hand in hand with the very serious and conscientious deliberations involved in evaluating the entries goes a joyful elation at discovering the resourceful, surprising and often fascinating contributions.<

Dr. Josef Gerighausen,
Member of the Jury and former Director of the Goethe Institutes
in Lima (Peru), Genoa (Italy) and Nancy (France)

Elf Mitglieder umfasst das international besetzte Jurygremium, das jährlich anhand eines differenzierten Bewertungskatalogs die besten eingesandten Projekte und Arbeiten auszeichnet. Um eine sachkundige Entscheidung in den beiden Kategorien Theorie und Praxis fällen zu können, ist die Jury interdisziplinär mit Vertretern aus Wissenschaft, Forschung und Praxis besetzt. Somit können die Jurymitglieder mit ihren spezifischen Arbeitsbereichen ein breites Spektrum an Themen und Sichtweisen abdecken.

Der Jury gehören im Einzelnen folgende Experten an:

Petra Hölscher
Vorsitzende der Jury
Leiterin der Abteilung
Interkulturelles Lernen des
Staatsinstituts für Schul-
qualität und Bildungs-
forschung München (ISB)

Dr. Josef Gerighausen
Ehem. Leiter der Goethe-
Institute Lima (Peru),
Genoa (Italien) und Nancy
(Frankreich)

Prof. Dr. Hans Hunfeld
Ehem. Lehrstuhlinhaber für
Didaktik der Englischen
Sprache und Literatur der
Katholischen Universität
Eichstätt

Dr. Peter Igl
Abteilungsleiter sowie
Koordinator des gesell-
schafts- und wirtschaftswis-
senschaftlichen Bereichs
im Staatsinstitut für Schul-
qualität und Bildungs-
forschung München (ISB)

Dr. Ivanka
Kamburova-Milanova
Hochschuldozentin für
DaF am Department für
Lehrerfortbildung der
Universität Shumen in
Varna (Bulgarien)

Prof. Dr. Friedrich
Kratochwil
Lehrstuhlinhaber für
Internationale Beziehungen
am Department für Politik-
und Sozialwissenschaften
der Europäischen
Universität Florenz (Italien)

Dr. Peter Meinel
Direktor des Staatsinstituts
für Schulqualität und
Bildungsforschung
München (ISB)

Herta Orešič
Aus- und Fortbilderin
für DaF an der
Pädagogischen Fakultät
der Universität Maribor
(Slowenien)

Prof. Dr.
Jörg Matthias Roche
Leiter des Multimedia
Forschungs- und Entwick-
lungslabors (Werk-Stadt)
im Department für
Kommunikation und
Sprachen an der
Ludwig-Maximilians-
Universität München

Prof. Dr. Arturo Tosi
Professor für Italienische
Linguistik an der
Royal Holloway University
of London (England)

Konstanze Carreras
Leiterin Gesellschaftspolitik,
Konzernkommunikation
und Politik, BMW Group
München

Every year, the eleven-member international jury examines the projects and research papers that have been submitted, measuring them against a detailed catalogue of evaluation criteria, and awards prizes to the best. To ensure that it can make an informed decision in each of the two categories, Theory and Practice, the interdisciplinary jury draws its members from the worlds of science, research and professional practice; the members' specific areas of expertise enable the jury to cover a broad spectrum of topics and perspectives.

The jury is made up of the following experts:

Petra Hölscher
Chair of the Jury
Head of Department of
Intercultural Learning
at the State Institute for
School Assessment and
Educational Research (ISB)
Munich (Germany)

Dr. Josef Gerighausen
Former Director of the
Goethe Institutes in
Lima (Peru), Genoa (Italy)
and Nancy (France)

Prof. Dr. Hans Hunfeld
Former Chair of Didactics
of English Language and
Literature at the Catholic
University of Eichstätt
(Germany)

Dr. Peter Igl
Head of Department and
Coordinator of the Social
and Economic Science
Division at the State Institu-
te for School Assessment
and Educational Research
(ISB) Munich (Germany)

Dr. Ivanka
Kamburova-Milanova
University Lecturer for Ger-
man as a Foreign Language
in the Department of Further
Education for Teachers at
the University of Shumen
in Varna (Bulgaria)

Prof. Dr. Friedrich
Kratochwil
Chair of International Rela-
tions at the Department of
Political and Social Sciences
of the European University
Institute, Florence (Italy)

Dr. Peter Meinel
Director of the State Institute
for School Assessment and
Educational Research (ISB)
Munich (Germany)

Herta Orešič
Instructor for German as a
Foreign Language at the
Pedagogical Faculty of the
University of Maribor
(Slovenia)

Prof. Dr.
Jörg Matthias Roche
Director of the Multimedia
Research and Development
Laboratory in the Depart-
ment of Languages and
Communication at Munich's
Ludwig-Maximilians-
University (Germany)

Prof. Dr. Arturo Tosi
Professor of Italian
Linguistics at the Royal
Holloway University
of London (England)

Konstanze Carreras
Head of Social Policy,
Corporate Communications,
BMW Group
Munich (Germany)

Brückenbauer zwischen Lebenswelten – wie alles begann.



Fremde Kulturen sind zu einem normalen Bestandteil von globalisierten Gesellschaften geworden. Wie kann es gelingen, das Fremde als Chance für unsere Gesellschaft und den Einzelnen zu achten? Diese und ähnliche Fragen, die sich um den Widerspruch zwischen der alltäglichen Begegnung mit Fremden und deren gleichzeitiger Wahrnehmung als Bereicherung drehen, bilden den Ausgangspunkt des LIFE-Konzepts, das die BMW Group in Zusammenarbeit mit dem Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung Mitte der 90er Jahre entwickelt und seither kontinuierlich erweitert hat. LIFE möchte diesen Widerspruch durch die Bereitschaft, das Fremde kennenlernen zu wollen, auflösen und darüber hinaus dem interkulturell Lernenden neue Perspektiven, ein neues ‚Selbst-Bewusstsein‘ ermöglichen.

Der im LIFE-Konzept verankerte BMW Group Award für Interkulturelles Lernen sucht Menschen und Institutionen, die sich im Bereich der völkerverbindenden Verständigung engagieren, und Grenzen der Sprache, Kultur und Religion überwinden – durch einen Brückenschlag des Verständnisses und der Neugierde auf das Fremde.

Konstanze Carreras ist Leiterin Gesellschaftspolitik im Bereich Konzernkommunikation und Politik der BMW Group und in dieser Funktion verantwortlich für das LIFE-Konzept und den BMW Group Award für Interkulturelles Lernen.

Frau Carreras, wie kommt ein Automobilkonzern auf die Idee, sich um die internationale Verbreitung interkulturellen Lernens zu bemühen?

Die ‚Initialzündung‘ – um jetzt mal in der Automobilsprache zu bleiben – war eine eher zufällige Begegnung von unserem damaligen Leiter der Konzernkommunikation, Richard Gaul, mit Petra Hölscher vom Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung (ISB) im Jahre 1996. Sie berichtete von dem internationalen Curriculum für Interkulturelles Lernen, das sie gerade in Zusammenarbeit mit Professor Hans Hunfeld von der Universität Eichstätt und weiteren Experten im Auftrag der Europäischen Union erstellte. Das Thema passte hervorragend in das bestehende gesellschaftspolitische Engagement der BMW Group und so wurde beschlossen, ausgehend von dem Curriculum weitere Materialien zu diesem Thema zu entwickeln, die sich für den Einsatz im Kindergarten, in der Schule und der Universität eignen. Somit war unter dem Titel ‚LIFE – Ideen und Materialien für interkulturelles Lernen‘ der erste Baustein der LIFE-Reihe geboren.

Inzwischen ist dieses Grundwerk in Zusammenarbeit mit vielen Pädagogen und Pädagoginnen aus aller Welt um vier Ergänzungslieferungen sowie das Video ‚REE!‘, die CD-ROM ‚Grenzenlos‘ und das Sprachdomino ‚Dil Dominosu‘ erweitert worden.

Die Resonanz auf die Materialien war überwältigend. Und um die Diskussion über das interkulturelle Lernen offen zu halten und beständig fortzusetzen, fassten wir den Entschluss, parallel den Award ins Leben zu rufen. Er sollte Anstöße für eine bessere Kultur des Übergangs von nationalen in interkulturelle Gesellschaften geben. Und wenn ich mir heute die Fülle von ausgezeichneten Projekten und wissenschaftlichen Arbeiten sowie das gewachsene Netzwerk aus Jurymitgliedern, beteiligten Experten und Alumnis ansehe, ist das gelungen.



Sie ziehen also nach zehn Jahren ein positives Zwischenfazit?

Ein sehr positives, aber die Betonung liegt auch auf dem Begriff ‚Zwischenfazit‘: Denn Völkerverständigung, Toleranz und der Erwerb transkultureller Kompetenz gewinnen als Postulate an die Gesellschaft wie auch an jeden Einzelnen immer mehr an Bedeutung: Unser alltägliches Umfeld ist multikulturell, hierzulande leben 14 Millionen Menschen mit Migrationshintergrund. Die Begegnung mit fremden Kulturen und Sprachen ist also bereits Bestandteil unseres Alltags. Jetzt kommt es darauf an, dass wir diese Vielfalt nicht mehr als Bedrohung sehen, sondern die großartigen Chancen erkennen und nutzen.



Foreign cultures have become a standard element in globalised societies today. So how can we learn to respect these foreign entities and see them as an opportunity for our societies and for each individual? Questions such as this, which revolve around the contradiction between our everyday encounters with foreigners and our simultaneous perception of them as enrichment, form the basis of the LIFE concept which was developed in the mid-1990s by the BMW Group in collaboration with the State Institute for School Assessment and Educational Research (ISB), and which has been continuously expanded ever since. LIFE is an endeavour to resolve this contradiction by inspiring a willingness to get to know these foreigners and their culture. In addition, it aims to offer new perspectives and a new self-awareness to those learning in an intercultural context.

The BMW Group Award for Intercultural Learning, which is anchored in the LIFE concept, seeks people and institutions involved in promoting international dialogue and in overcoming linguistic, cultural and religious boundaries by building a bridge of understanding and of curiosity to know more about foreign cultures.

Konstanze Carreras, head of Social Policy in the field of Corporate Communications for the BMW Group, is responsible for the LIFE concept and the BMW Group Award for Intercultural Learning.

Ms. Carreras, how did a car manufacturer hit on the idea of promoting intercultural learning on an international scale?

The 'initial spark' – to put it in automotive terms – was a more or less coincidental encounter of our former director of Corporate Communications, Richard Gaul, with Petra Hölischer of the State Institute for School Assessment and Educational Research (ISB) in 1996. She referred about the international curriculum for intercultural learning which she was developing on behalf of the European Union in collaboration with Professor Hans Hunfeld from the University of Eichstätt and several other experts. The topic fitted perfectly into the socio-political programme of the BMW Group, and so together they came up with the idea of developing further material on the topic of intercultural learning, based on this EU curriculum, which would be suitable for use in nursery schools, schools and universities. Called 'LIFE – Ideas and materials for intercultural learning', this work was the foundation stone of the LIFE series.

In the meantime, this founding work has been significantly expanded in collaboration with educationists from around the globe to include supplementary material such as the video 'REE!', the CD-ROM 'Grenzenlos' and the language domino set 'Dil Dominosu'. The response to these materials was overwhelming. And in order to keep the discussion on intercultural learning open and continue it on a long-term basis, we decided to create the award at the same time. It was intended to provide impulses for a better culture of transition from national to intercultural communities. When I look at the wealth of outstanding projects and scientific theses that have been proposed for the award, and the well-developed network of jury members, participating experts and alumni, I can safely say that it has been a success.

So are you drawing a positive interim conclusion after these ten years?

A very positive one, but the emphasis lies on the word 'interim', for international understanding, tolerance and the acquisition of trans-cultural competence are becoming increasingly important as axioms for society and for each individual. We live our everyday lives in a multicultural environment, 14 million people in Germany come from immigrant backgrounds. Encounters with foreign cultures and languages are thus already an integral part of our everyday lives. Now we need to learn not to see this plurality as a threat, but to recognise and make use of the great opportunities it offers us.



>Die weltweite Resonanz auf den Award ist eine schöne Bestätigung für unser Engagement im Bereich 'Interkulturelles Lernen'.<

Richard Gaul,
bis 2006 Leiter Konzernkommunikation
und Politik der BMW Group

>The worldwide response to the Award is a resounding acknowledgement of our efforts to promote intercultural learning.<

Richard Gaul,
Director of Corporate Communications
for the BMW Group until 2006



Der BMW Group Award für Interkulturelles Lernen: Grenzgänger gesucht und ausgezeichnet

Der seit 1997 jährlich verliehene BMW Group Award für Interkulturelles Lernen ist als Bestandteil des LIFE-Konzepts zu einem wichtigen Impulsgeber für die Initiierung interkulturellen Lernens auf nationaler und internationaler Ebene geworden. Gesucht werden in der Kategorie Theorie wissenschaftlich fundierte Strategien und Ansätze sowie in der Kategorie Praxis übertragbare, innovative Projekte, die das Verständnis für fremde Kulturen, Sprachen und Religionen fördern – beispielsweise an Schulen, Kindergärten, in sozialen Einrichtungen und Nachbarschaftsprojekten oder auch im Rahmen von Elterninitiativen sowie sportlichen und kulturellen Freizeitangeboten.

Alle Einsendungen werden von der international und interdisziplinär besetzten Jury auf Basis einer differenzierten Bewertungsmatrix begutachtet. Neben dem Kriterium der ‚Orientierung am LIFE-Konzept‘ spielen vor allem Faktoren wie Innovationsgrad, Kreativität, Übertragbarkeit, Förderung selbstständigen und fächerübergreifenden Lernens sowie die gelungene Integration des sozialen Umfelds eine Rolle. Die 41 Preisträger, die in den Jahren 1997 bis 2007 ausgezeichnet wurden, kamen ‚aus aller Herren Länder‘: An die 20 Nationen sind in der Galerie der Preisträger ab Seite 58 vertreten – neben europäischen Ländern wie Dänemark, Großbritannien, Polen und Ungarn auch Israel, Südafrika, Guatemala, Indien, Kanada/USA bis hin zu den Nachfolgestaaten der ehemaligen Sowjetunion. Ein Beweis dafür, dass das Thema der alltäglichen Begegnung mit dem Fremden in vielen Gesellschaften inzwischen eine Herausforderung darstellt.

Doch so verschieden bei den Preisträgern die geographische Herkunft und ihre Annäherung an das Thema sind, eines ist ihnen gemeinsam: Alle beweisen eindrucksvoll, dass interkulturelles Lernen eine Brücke schlagen kann – zwischen unterschiedlichen Kulturen und Religionen, zwischen Menschen aus Wohlstandsländern und Armutsregionen sowie aus unterschiedlichen Schichten und sogar zwischen politischen Gegnern.

Interkulturelles Lernen = Neugier + Respekt + Lebenslanges Lernen

Sie war die erste – in zweifacher Hinsicht: **Ingrid Vogl** war bei der Ausschreibungspremiere 1997 nicht nur die erste Erstplatzierte in der Kategorie Praxis, sondern auch die Einzige, der die Auszeichnung mit dem BMW Group Award für Interkulturelles Lernen zweimal verliehen wurde. Mit dem Sprachförderprojekt **Mama lernt Deutsch** (2001) und der Projektidee **Wir sind eine interkulturelle Schule** (1997) konnte die Leiterin der Mozart-Volksschule in Eisenfeld (Deutschland) die Jury von der Nachhaltigkeit ihres interkulturellen Engagements überzeugen.

Bis zu 30 Prozent der Schülerinnen und Schüler in Vogls Grundschule verfügen über einen so genannten Migrationshintergrund – dies hatte die Schulleiterin schon vor Jahren dazu veranlasst, das pädagogische Konzept den neuen Strukturen anzupassen. Darin finden sich pädagogische, methodisch-didaktische und schulorganisatorische Beiträge, deren Inhalt innovativ und für die Außenwirkung übertragbar ist. „Mein Leitmotiv ist“, so die Schulleiterin, „dass kulturelle Unterschiede für Schüler, Eltern und Lehrkräfte eine Chance darstellen, von- und miteinander zu lernen und Brücken zwischen den Kulturen zu bauen.“

Zum Gelingen der Konzepte für den Unterricht sowie bei der Zielsetzung, der Schule auch visuell ein interkulturelles Gesicht zu geben, trug dabei eine enge Zusammenarbeit zwischen Lehrkräften, in der Fortbildung, mit den Eltern und örtlichen Institutionen sowie mit anderen Modellschulen bzw. Schulen bei.

„Wir verfolgen mit diesen Maßnahmen keineswegs das Ziel, das Fremde vollständig zu verstehen, sondern vielmehr eine Haltung der Neugier, des Respekts und des lebenslangen Lernens zu entwickeln. Die Schule ist der ideale Ort, um diese Entwicklung zu initiieren“, betont die zweifache Preisträgerin.

Eine Klasse – zehn Nationen

Im Rahmen der Ausschreibung 1997 erhielt die Fachlehrerin für Ernährung und Gestaltung, **Waltraud Lucic**, für ihr Projekt **Eine Klasse – zehn Nationen** den 3. Preis der Kategorie Praxis. Heute ist die interkulturell engagierte Pädagogin zudem Vorsitzende des Münchner Lehrer- und Lehrerinnenverbandes (MLLV).

Frau Lucic, warum engagieren Sie sich im Bereich der interkulturellen Verständigung?

Wir leben in einer multikulturellen Gesellschaft: Als Fachlehrerin an einer Münchner Hauptschule unterrichte ich Kinder aus jeweils zehn bis 15 Nationen in einer Klasse. Für deren friedvolles Zusammenleben ist ein Verstehen der andersartigen Lebensgewohnheiten, Wertvorstellungen und Bräuche einfach notwendig.

Wie entstand die Idee zu Ihrer prämierten Initiative?

Mit diesem Projekt wollte ich aufzeigen, dass wir nicht nur miteinander, sondern auch voneinander lernen können. Jeder Schüler stellte sein Land an einem Elternabend mit einem landestypischen Gericht, einem Brauch, einem Gedicht oder einem Lied vor. Nach einem festlichen Essen tanzten Schüler und Eltern gemeinsam den Kolo – einen Volkstanz der Serben, Slowenen, Kroaten, Bosnier und Türken. Und nach dem gelungenen Fest stellten wir gemeinsam ein Euro-Klassenbuch mit Rezepten, Berichten und Bildern zusammen.

Hatte der Preis Auswirkungen auf Ihr interkulturelles Engagement?

Lob und Anerkennung verleihen Flügel!

Welche Visionen haben Sie für Ihre Arbeit im Bereich interkulturellen Lernens?

Bestmögliche Förderung aller Kinder, unabhängig von ihrer sozialen Herkunft und von ihrem ethnischen Hintergrund, denn Bildung ist für jeden eine lebensentscheidende Frage.



Waltraud Lucic mit einer interkulturellen Reisegruppe

Waltraud Lucic with an intercultural travel group

The BMW Group Award for Intercultural Learning: Paying tribute to border-crossing endeavours

Bestowed every year since 1997 as an integral part of the LIFE concept, the BMW Group Award for Intercultural Learning has become an important trigger for initiating intercultural learning on both a national and an international level. It seeks scientifically founded strategies and approaches (in the Theory category) and transferable, innovative projects (in the Practice category) that promote an understanding of foreign cultures, languages and religions – be it at schools, nursery schools or social institutions, or be it in the form of a neighbourhood project, a parents' initiative, or a sporting or cultural programme.

All entries are reviewed by an international and interdisciplinary jury on the basis of a sophisticated evaluation matrix. Alongside the criterion of being 'oriented towards the LIFE concept', factors such as the degree of innovation, creativity and transferability of a project or thesis, as well as the extent to which it promotes independent and multidisciplinary learning, and whether or not it succeeds in integrating the surrounding social environment, also play an important role. The 41 laureates who have received a prize since 1997 came from all four corners of the world. Some 20 nations are represented in our gallery of prize-winners starting on page 58, including not only European countries such as Denmark, the United Kingdom, Poland and Hungary, but also others such as Israel, South Africa, Guatemala, India, Canada/USA and countries of the former Soviet Union. This is living proof that the topic of everyday encounters with foreign cultures is a challenge faced by many societies today.

Yet however diverse the geographical background of the award-winners may be, and however different their approach, they all have one thing in common: They have convincingly demonstrated that intercultural learning can indeed build a bridge – between different cultures and religions, between people from affluent societies and from poverty-stricken regions, between citizens from different social classes, and even between political opponents.

Intercultural learning = curiosity + respect + lifelong learning

Ingrid Vogl was the first – in two respects. Not only was she the first person to win first place in the Practice category in the premiere round of the competition in 1997, but she was also the only person to win two prizes under the BMW Group Award for Intercultural Learning. With her language-learning project *Mama learns German* (2001) and her project conception *We are an intercultural school* (1997), the headmistress of the Mozart elementary school in Elsenfeld, Germany, succeeded in convincing the jury of the long-term nature of her intercultural involvement.

The large number of foreign children starting school – with as many as 30 percent of pupils coming from immigrant backgrounds – was what several years ago prompted the headmistress to adapt her educational concept to the new structures. Her concept includes articles on educational theory, didactic methods and school organisation; their content is innovative and can also be applied in other contexts. Ingrid Vogl perceives cultural differences as a welcome opportunity for pupils, parents and teachers to learn both with and from one another and to build bridges between cultures.

Close cooperation between the teachers themselves, during in-house training sessions, at meetings with parents and local institutions, and with schools and other model school ventures, contributed enormously towards the success of these concepts, both in the planning of lessons and in the decoration of the school building to illustrate its intercultural nature.

“Our objective is not to comprehend every aspect of foreign cultures, but rather to develop an attitude of curiosity, respect and lifelong learning. A school is the ideal place for initiating this development,” Vogl stresses.

One class – ten nations

In the 1997 competition, domestic science teacher **Waltraud Lucic** won third prize in the Practice category for her project **One class – ten nations**. Still actively involved in intercultural activities, she is now chairwoman of the Munich teachers' association (MLLV).

Ms Lucic, what motivated you to promote intercultural understanding?

We live in a multi-cultural society. As a teacher at a Munich secondary school, it is normal for me to have children from ten to 15 different nations in a single classroom. In order for them to get along with each other peacefully, it is vital to create an understanding of different moral concepts, customs and ways of life.

How did the idea for your awarded project come about?

With this project, I wanted to demonstrate that we cannot only learn with each other but also from one another. At a parents' evening, each pupil presented his or her country with a national dish, a custom, a poem or a song. After a festive meal, pupils and parents together danced the Kolo, a typical folk dance from Serbia, Slovenia, Croatia, Bosnia and Turkey. To follow up this successful celebration, we compiled a European yearbook with recipes, photographs and accounts of the evening.

Did the prize have any effect on your intercultural involvement?

Praise and acknowledgement give you wings!

What visions do you have for your future work in the field of intercultural learning?

Offering the best possible support to all children, irrespective of their social and ethnic backgrounds – for education is a vital issue that concerns everyone.



Die Frau der ersten LIFE-Stunde

Seit zehn Jahren sitzt Petra Hölscher der Jury vor, die die Preisträger des BMW Group Awards für Interkulturelles Lernen auswählt. Im Mai 2006 wurde sie selbst ausgezeichnet – mit dem Bayerischen Staatspreis für Unterricht und Kultus. „Ihr pädagogisches Lebenswerk“, so hob Siegfried Schneider, Bayerischer Staatsminister für Unterricht und Kultus, in seiner Laudatio hervor, „nimmt mit einer bewundernswerten Weitsichtigkeit vorweg, was viele überhaupt erst in der jüngsten Vergangenheit als notwendig erkannt haben: eine Pädagogik, welche auf die soziale und schulische Realität in einer globalisierten Welt antwortet.“ Die Institutsrektorin gilt seit 25 Jahren sowohl national als auch international als Kapazität im Bereich des interkulturellen Lernens: So wurde beispielsweise der von ihr neu konzipierte ‚Lehrplan für Deutsch als Zweitsprache‘ jenseits der bayerischen Grenzen in vielen Bundesländern sowie in der Schweiz übernommen. Auch als Referentin auf ihrem Spezialgebiet ‚Deutsch als Zweitsprache bzw. als Fremdsprache‘ konnte sie sich international einen Namen machen – insbesondere in Ländern wie Ungarn, Slowenien, Bulgarien und den Nachfolgestaaten der ehemaligen Sowjetunion.

An der Entstehung des übergeordneten LIFE-Konzepts in Zusammenarbeit mit der BMW Group wie auch an der Initiierung des BMW Group Awards für Interkulturelles Lernen war sie 1997 sozusagen als ‚Frau der ersten Stunde‘ maßgeblich beteiligt und betreut seitdem die inhaltliche Weiterentwicklung der LIFE-Reihe. Ihre Vision? „Die Gestaltung einer Schule der Zukunft, die alle Ideen des LIFE-Konzepts realisiert.“



National und international anerkannte Expertin im Bereich des interkulturellen Lernens:
Petra Hölscher

Nationally and internationally acknowledged expert in the field of intercultural learning:
Petra Hölscher

>Es ist immer sehr spannend und eine einmalige Bereicherung, Einblick zu nehmen in die Vielfalt der Projekte, die weltweit initiiert und gestaltet werden. Ganz besonders freut mich dabei zu sehen, wie sehr der interkulturelle Aspekt in den vergangenen zehn Jahren über die Schule hinaus in vielen Bereichen an Bedeutung und an Qualität gewonnen, sich verbreitet und entwickelt hat. Für interkulturelles Lernen und interkulturelles Verstehen haben das LIFE-Projekt mit seinen vielfältigen Materialien und der Award einen großen Beitrag geleistet. Zum zehnjährigen Jubiläum bin ich als Mitinitiatorin von LIFE und als Jury-Vorsitzende gemeinsam mit allen Beteiligten stolz auf diesen Erfolg.<

Petra Hölscher,
Leiterin der Abteilung Interkulturelles Lernen
des Staatsinstituts für Schulqualität und
Bildungsforschung (ISB) und Vorsitzende der Jury





A pioneer of LIFE

For ten years, Petra Hölscher has been chair of the jury which has selected the prize-winners of the BMW Group Award for Intercultural Learning. In May 2006 she herself was awarded a prize, namely the Bavarian State Prize for education and culture. Siegfried Schneider, Bavarian minister of education and cultural affairs, stressed in his laudatory speech that “Her lifelong commitment to education is marked by an admirable clarity of vision which enabled her to recognise a long time ago what many others have only recently come to recognise: the need for an educational approach that responds to the social and academic reality in a globalised world.” Hölscher, who heads the Department of Intercultural Learning at the ISB, has enjoyed a high reputation as an authority on intercultural learning, both on a national and international level, for 25 years. Her new ‘curriculum for teaching German as a foreign language’ was adopted not only by Bavaria, but also by many other

German states and even by Switzerland. She has also made a name for herself internationally as an expert speaker on the subject of ‘German as a foreign language’ – especially in countries such as Hungary, Slovenia, Bulgaria and the successor states of the former Soviet Union.

As a pioneer of LIFE, Petra Hölscher played an important part back in 1997 in creating the overall LIFE concept in collaboration with the BMW Group, and helping to launch the BMW Group Award for Intercultural Learning. Since then she has been responsible for further developing the content of the LIFE series. Her vision is to “create a school of the future which puts all the ideas of the LIFE concept into practice.”

>It is always very exciting and uniquely enriching to gain an insight into the wide variety of projects being initiated and taking shape throughout the world. I am particularly pleased to see that, over the past ten years, the intercultural aspect has gained both in importance and quality, and has spread and developed not only in schools but also in many other areas. Both the award and the overall LIFE project with its wide range of materials have done a great deal to promote intercultural learning and understanding. As co-initiator of LIFE and chair of the jury, I am particularly proud of this success, as are all those involved – especially on the occasion of this tenth anniversary.<

Petra Hölscher,
Head of Department of Intercultural Learning
at the State Institute for School Assessment
and Educational Research (ISB) and Chair of the Jury

Von gemeinsamer Verschiedenheit lernen.



Zentrale Philosophie des LIFE-Konzepts sowie des Awards für Interkulturelles Lernen ist die Überzeugung, dass kulturelle Vielfalt dem Einzelnen Chancen bietet – sowohl seinen Horizont zu erweitern als auch im Rahmen der eigenen Reflexion zu einem tieferen Wissen über die eigene Kultur zu gelangen. Viele im Rahmen des Awards eingereichte Projekte und wissenschaftliche Studien, von denen einige in diesem Kapitel vorgestellt werden, machen deutlich, dass interkulturelles Lernen, die Fähigkeit zum Dialog zwischen den Kulturen und zum Umgang mit der Normalität des Fremden in unseren modernen Gesellschaften eine Grundvoraussetzung für positives Zusammenleben sind. Dabei wird nicht die Nivellierung der Unterschiede propagiert, sondern vielmehr dazu angeregt, von gemeinsamer Verschiedenheit zu lernen.

Qué Chido – Wie toll!

Unterschiede sind spannend, lehrreich und keineswegs irritierend: Das vermittelt das deutsch-spanische **Kindergartenprojekt Villa Kunterbunt** des Vereins Qué Chido e.V. seinen Zöglingen aus über zehn Nationen und wurde dafür im Rahmen der Ausschreibung 2005 mit dem 3. Preis in der Kategorie Praxis ausgezeichnet. Nahe der guatemaltekischen Stadt Antigua haben die deutsche Pädagogin **Jasmin-Soray Klenke** sowie die Erzieher **Michaela Küter** und **Andreas Schult** 2004 mit viel Eigeninitiative und großem persönlichen Einsatz einen zweisprachigen Kindergarten aufgebaut.

Ein Teil der dort betreuten Kinder stammt aus mittellosen Familien indigener Herkunft, in denen Kinderarbeit auf der Straße zur Sicherung des Lebensunterhalts durchaus üblich ist. Ihre Spielkameraden sind Kinder von Mitarbeitern internationaler Entwicklungsdienste. „Aus dieser kulturellen und sprachlichen Vielfalt“, schildert Jasmin-Soray Klenke den interkulturellen Kindergartenalltag, „erwächst ganz automatisch der Nährboden für ein kreatives sowie selbst bestimmtes Lernen, das insbesondere den Kindern von der Straße ein neues Selbstwertgefühl vermittelt.“ Zugleich eröffnet die **Villa Kunterbunt** ihren Schützlingen aus den vergleichsweise wohlhabenden, internationalen Familien einen intensiven Einblick in die Lebenssituation guatemaltekischer Kinder und führt vor Augen, dass Unterschiede in der Herkunft im gemeinsamen Spiel überwunden werden können.

Für mehr Bildungschancen und somit eine bessere Zukunft soll neben der integralen Früherziehung dabei auch ein Grundbildungsprojekt sorgen, das die **Villa Kunterbunt** jüngst ins Leben gerufen hat – für jene Kinder, die nach dem Kindergarten keine weiterführende Schule besuchen können.





The underlying philosophy of the LIFE concept and of the Award for Intercultural Learning is the conviction that cultural diversity is the key that enables the individual not only to broaden his or her horizons but also to reflect on issues that ultimately furnish a deeper knowledge of one's own culture. Many of the projects and research papers submitted for the Award, a selection of which are presented here, testify to the fact that intercultural learning, or the ability to establish a dialogue between different cultures and to treat people with different cultural backgrounds as equal members of modern society, plays an essential part in a positive approach to peaceful coexistence. The aim is not to iron out our differences but, on the contrary, to use them as a stimulus to learning from common diversity.

Qué Chido – What fun!

That differences can be fun, instructive and by no means disagreeable is the message that the German-Spanish nursery school **Villa Kunterbunt**, managed by the association **Qué Chido e.V.**, transmits to its young charges of over ten nationalities. The project was awarded the 3rd prize in the Practice category in the 2005 competition. German educator **Jasmin-Soray Klenke** and her assistants **Michaela Küter** and **Andreas Schult** set up their bilingual nursery school near the town of Antigua in Guatemala in 2004, on their own initiative and with a great deal of painstaking work.

Some of the children being looked after by the kindergarten teachers come from poor indigenous families, in which it is not uncommon for young children to be sent out to work on the streets to supplement the family's income. Their playmates are children whose parents work for international development agencies. "This diversity of cultures and languages automatically becomes a fertile environment for creative and self-determined learning, which especially gives the street kids a chance to develop a greater sense of self-confidence," says Jasmin-Soray Klenke, describing the natural benefits of attending this intercultural nursery school. At the same time, the children who come from the relatively wealthy families of the international community gain an intimate view of the everyday life of the Guatemalan children. **Villa Kunterbunt** thus demonstrates that children of very different origins can overcome their differences by playing together.

In order to give them a better education and thus a better start in life, **Villa Kunterbunt** has recently launched a primary education project to complement its integrated early-learning system – for those children who are unable to attend junior school after leaving the nursery.



Spielerisch den Horizont erweitern

Überraschend neue Wege eröffnet das Projekt von Rosa Mammel der interkulturellen Verständigung – so die Laudatio der Jury anlässlich der Verleihung des 1. Preises in der Kategorie Praxis im Rahmen der Ausschreibung 2001. Unter dem Motto **Begegnung – Erholung – Bildung** treffen sich seit zehn Jahren im schweizerischen Pestalozzi-Kinderdorf deren multinationale Bewohner mit 40 Kindern aus verschiedenen ungarndeutschen Ortschaften in den Ferien zu einem mehrwöchigen interkulturellen Erfahrungsaustausch. Initiatorin und Mitorganisatorin des jährlichen Events ist Rosa Mammel von der Landesselbstverwaltung der Ungarndeutschen in Budapest.

Frau Mammel, die Jury hat 2001 vor allem Ihre innovative Idee und Ihr nachhaltiges Engagement gewürdigt. Welche Ziele verfolgen Sie mit dem interkulturellen Ferienprogramm?

Die Kinder haben in der persönlichen Begegnung die Möglichkeit, einander kennenzulernen und so ein Gefühl des Verständnisses und der Wertschätzung für andere Kulturen, Religionen und Lebensentwürfe zu entwickeln. Sie lernen von- und miteinander, erweitern dabei den eigenen Horizont und erlernen in diesem täglichen Austausch die deutsche Sprache.



Aus welchen Kulturkreisen kommen die Kinder und Jugendlichen, die im Pestalozzi-Kinderdorf leben?

Viele stammen aus Tibet, Korea, Äthiopien sowie Kambodscha und sind in jungen Jahren in die Schweiz gekommen. Ihnen gemeinsam sind die Erfahrung, im Spannungsfeld zwischen zwei Kulturen – ihrer Herkunftskultur und der neuen Kultur in der Schweiz – zu leben sowie die Probleme, die daraus resultieren. Im Kinderdorf lernen sie, mit dieser Aufgabenstellung umzugehen.

Wie bringen Sie die Kinder einander näher, wie vermitteln Sie interkulturelle Kompetenzen?

Wir bieten ein vielseitiges interkulturelles Programm aus Spiel, Sport, Musik und Tanz an. Wir widmen uns gemeinsam Themen wie Freundschaft, Beziehungen etc. mithilfe von Foto- und Videoaufnahmen, Theateraufführungen oder Gesprächen und vermitteln ihnen so die Normalität des Fremden. Es ist jedes Mal ein wunderbares Erlebnis, zu sehen, wie die Kinder sich nach kürzester Zeit verstehen und gegenseitig respektieren – da können wir Erwachsenen uns einiges abschauen.



>Es ist eine ausgesprochen positive Entwicklung, dass die Jury in den letzten Jahren immer besser durchdachte und ausgeführte Projekte zur Bewertung vorgelegt bekam. Dies erschwerte uns zwar die Auswahl, doch entschädigte es uns damit, dass hier deutlich wird, wie aus dem ablehnenden oder selbst toleranten, aber nicht engagierten ‚Nebeneinander‘ zunehmend in Wort und Tat ein ‚Miteinander‘ entsteht.<

Jurymitglied Prof. Dr. Friedrich Kratochwil,
Lehrstuhlinhaber für Internationale Beziehungen am
Department für Politik- und Sozialwissenschaften
der Europäischen Universität Florenz (Italien)



Playfully broadening the horizons

Rosa Mammel's project opens up surprising new routes to intercultural understanding – thus the jury's comment on awarding the 1st prize in the Practice category in the 2001 competition. Each year for the past ten years, the multinational residents of the Pestalozzi children's village in Trogen, Switzerland, have hosted 40 children from villages in the German-speaking regions of Hungary for an intercultural exchange lasting several weeks, under the motto **Meeting – Relaxing – Learning**. The annually recurring event was initiated and is co-organised by Rosa Mammel, a member of the National German Minority Self-Government in Budapest.

>It is a distinct sign of progress that the jury had to evaluate proposals which were, over the years, of better and better quality, both in terms their conception and their execution. This might have increased somewhat the difficulty of making our selections. However, it was gratifying to see how, out of a negative or even tolerant but disengaged living 'side by side', there is a 'common' life-world emerging – in theory and practice.<

Member of the Jury Prof. Dr. Friedrich Kratochwil,
Chair of International Relations at the
Department of Political and Social Sciences of the
European University Institute, Florence (Italy)

Ms Mammel, in 2001 the jury particularly praised your innovative idea and your outstanding commitment. What are the objectives of your intercultural holiday programme?

By getting to know each other through face-to-face encounters, the children are able to develop a sense of mutual understanding and thus learn to appreciate the value of other cultures, religions and lifestyles. They learn from and with one another, broadening their horizons and becoming proficient in the German language through their everyday contact.

What is the cultural background of the children and adolescents who live in the Pestalozzi children's village?

Many of them are immigrants who arrived in Switzerland at an early age from Tibet, Korea, Ethiopia or Cambodia. They share the same experience of having to bridge the gap between two different cultures – that of their country of origin and that of their new life in Switzerland – and of having to cope with the resulting problems. In the children's village they learn how to handle this conflictual situation.

What methods do you use to bring the children together, and how do you teach them the intercultural skills they need?

We offer a varied programme of intercultural activities involving games, sport, music and dance. We get together to talk about general basic concepts such as friendship, social relationships, etc., using photos and videos, or theatre productions and debates, as a support. In this way, they learn to see the 'normality of the other'. Time and again, we are amazed to see how quickly the children learn to understand and respect each other – something that could teach us adults a salutary lesson.



Interkulturelles Engagement in Praxis und Lehre

Der Preis in der Kategorie Theorie ging im Rahmen der Ausschreibung 2006 an das **Institut für europäische Urbanistik an der Fakultät Architektur der Bauhaus-Universität Weimar**. Die Jury zeichnete damit die zukunftsorientierte Öffnung interkulturellen Engagements auf bisher vernachlässigte Bereiche aus.

„Wir bieten“, erläutert der Institutsdirektor **Prof. Dipl.-Ing. Wolfgang Christ**, „neben dem postgradualen Studiengang **Europäische Urbanistik** gemeinsam mit der Tongji-Universität Shanghai den Studiengang **Integrated International Urban Studies (IIUS)** sowie das **Internationale Promotionsprogramm (IPP)** an, das von der Deutschen Forschungsgemeinschaft gefördert wird. Aktuell studieren an unserem Institut 134 Young Professionals aus 37 Ländern. Der Anteil ausländischer Studenten liegt bei 57 Prozent. Interkulturelles Lernen wird bei uns tagtäglich praktiziert.“

Die Jury beeindruckte vor allem das sehr differenzierte Programm in Praxis und Lehre, das sowohl ein einmaliges Studienangebot universitärer Ausbildung, die produktive Integration des so genannten Fremden in die eigene Entwurfs- und Planungskultur als auch eine internationale Promotionskonzeption umfasst. Konkrete Beispiele solch umfassender Arbeit zeigten sich etwa im Projekt der Revitalisierung und Neuplanung der Stadtregion von Shanghai sowie im deutsch-chinesischen Kooperationsprojekt eines Designcenters im Ruhrgebiet. „Wesentlich an der Bauhaus-Universität“, erläutert Prof. Dipl.-Ing. Wolfgang Christ, „ist die Art und Weise des Umgangs miteinander sowie mit den Part-

nern, mit denen wir in einem weltweiten Netzwerk verbunden sind. Wir pflegen die persönliche Begegnung, denn nur die ist wirklich authentisch und von konkreten Orten, Atmosphären, von zeitlichen und räumlichen Kontexten geprägt.“

Den Jurymitgliedern fiel im Rahmen ihrer Bewertung vor allem positiv auf, dass alle Aktivitäten des Instituts gemäß den leitenden Wesenszügen Interdisziplinarität und Multikulturalität so angelegt sind, dass interkulturelle Grundlegung für die Urbanistik zum elementaren Teil der leitenden Projektphilosophie und resultierender Praxis wird. „Uns sind vor allem zwei Prinzipien interkulturellen Lernens wichtig: Erstens betreuen wir Abschlussarbeiten, die außerhalb von Deutschland angesiedelt sind, durch einen Kollegen vor Ort. Damit verhindern wir, dass ‚Eurozentrismus‘ oder auch, ‚Asienzentrismus‘ praktiziert wird“, erklärt Institutsdirektor Christ. „Und zweitens integrieren wir die Young Professionals für sechs Monate bei einem Partner, dessen Unternehmen oder Institution von uns als exzellente Adresse im weltweiten Prozess der Urbanisierung und des Strukturwandels ausgewählt wurde.“ Vor Ort habe der Studierende dann die Möglichkeit, durch Eintauchen ins alltägliche Erleben der fremden Kultur intensiv an deren Wurzeln herangeführt zu werden.

In vier Semestern um die Welt

Ganz besondere Chancen zum interkulturellen Lernen bietet der weltweit einzigartige Studiengang **Global Studies Programme**, in dem umfassende Kenntnisse zum Thema Globalisierung vermittelt werden. Das sozialwissenschaftliche Lehrprojekt überzeugte die Jury in punkto Idee und Umsetzung derart, dass die Initiatoren **Dr. Frank Welz** (Albert-Ludwigs-Universität Freiburg), **Prof. Anand Kumar** von der Jawaharlal-Nehru Universität in Neu-Delhi (Indien) sowie **Prof. Ari Sitas** (University of KwaZulu-Natal in Durban/Südafrika) im Rahmen der Ausschreibung 2004 mit dem 1. Preis in der Kategorie Praxis ausgezeichnet wurden.

Studiert wird zwei Jahre lang an der Universität Freiburg, der Universität KwaZulu-Natal im südafrikanischen Durban und der Jawaharlal-Nehru Universität in Neu-Delhi, Indien. „Unser Ziel war es, durch die enge Kooperation der drei Hochschulen – anders als bei den gängigen Studenten- und Dozentenaustauschprogrammen – einen echten kooperativen Ansatz zu entwickeln. Die Studenten erfahren die Welt multiperspektivisch, interkulturell und authentisch – sowohl theoretisch in Forschung und Lehre als auch lebenspraktisch im täglichen Umgang mit anderen Nationen und deren sozialen, politischen und kulturellen Eigenheiten“, erklärt Dr. Frank Welz, Programmleiter und Initiator des Global-Studies-Studiengangs.

Das interkulturelle Lernen findet somit sowohl an den Standorten in drei unterschiedlichen Kontinenten als auch innerhalb der Studiengruppen selbst statt, die pro Studienjahrgang von ungefähr 30 Studierenden aus 15 Ländern aller Kontinente gebildet werden. Dadurch verringert sich die soziale und kulturelle Distanz innerhalb der Gruppen und ermöglicht eine vorbehaltlose Selbst- und Fremdreiflexion.

„Die Verleihung des sogenannten neuen Quality-Labels ‚Top 10 International Master’s Degree Courses made in Germany‘ des Stifterverbands der Deutschen Wissenschaft sowie des DAAD und auch die hohe Zahl von jährlich über 200 Bewerbern aus circa 40 Ländern bestätigen unser Konzept einer echten internationalen, interdisziplinären und institutionellen Zusammenarbeit“, resümiert Dr. Frank Welz.

Ermöglichen den Studierenden des **Global Studies Programme** durch die Ausbildung in verschiedenen Nationen einen spannenden und äußerst lehrreichen Perspektivenwechsel:

Prof. Anand Kumar vom Centre for the Study of Social Systems an der Jawaharlal-Nehru Universität, Neu-Delhi, und **Dr. Frank Welz**, Albert-Ludwigs-Universität Freiburg, Institut für Soziologie

Giving students a fascinating and highly instructive opportunity to develop new perspectives through the **Global Studies Programme**, which involves periods of study in different countries:

Professor Anand Kumar of the Centre for the Study of Social Systems at Jawaharlal Nehru University, New Delhi, and **Dr. Frank Welz** of the Institute of Sociology at the Albert-Ludwig University of Freiburg



Active intercultural work in theory and practice

The Theory prize in 2006 was awarded to the **Institute of European Urban Studies in the Faculty of Architecture at the Bauhaus-University Weimar**. The jury praised the forward-looking approach to intercultural engagement in a field that has been largely neglected up to now.

As the institute's director **Prof. Dipl.-Ing. Wolfgang Christ** explains, "In addition to offering a postgraduate course in **European Urban Studies** in conjunction with Tongji University in Shanghai, we also offer courses in **Integrated International Urban Studies (IIUS)** and an **International Postgraduate Programme (IPP)**, which is funded by the German Research Foundation DFG. At present we have 134 young professionals from 37 countries studying at the institute; the proportion of foreign students is 57 percent. Intercultural learning is everyday practice for us."

The jury was most impressed by the widely varied curriculum of taught subjects and practical projects, which blends together a uniquely different type of university education, the productive integration of the 'perceived other' in our own design and planning culture, and an internationally recognised postgraduate qualification. Typical examples of the comprehensive nature of this working style include a project for revitalising and redeveloping the urban area of Shanghai and a joint German-Chinese design centre project in the Ruhr District of Germany. "A special feature of the Bauhaus-University," says Prof. Dipl.-Ing. Wolfgang Christ, "is our approach to working together and with the partners in our international network. We place emphasis on face-to-face meetings, for that is the only authentic way to appreciate the real feel of a location, its atmosphere, and the temporal and geographical context."

One particularly positive aspect commented on by the jury members was the fact that all of the institute's activities are planned on an interdisciplinary and multicultural basis, with the result that the intercultural foundations of urban science become an elementary part of the project's lead philosophy and its ensuing practical implementation. "Two principles of intercultural learning are of special importance to us. Firstly, the thesis papers dealing with projects in a location outside Germany are supervised by a local colleague – in this way we avoid a 'Eurocentric' or 'Asia-centric' view," explains Wolfgang Christ. "And secondly, we enable the young professionals to spend six months working or studying with a partner company or institution that has been selected by us on the basis of an excellent reputation in the world-wide process of urbanisation and structural change." In the chosen location, the students then have an opportunity to immerse themselves in the everyday experience of the foreign culture and thus to gain a deep understanding of its historical roots.

Around the world in four semesters

Opportunities for intercultural learning abound in the world's one-and-only **Global Studies Programme**, in which a full spectrum of knowledge related to the subject of globalisation is taught. The social sciences teaching project so im-

pressed the jury for its novel ideas and the way they were being implemented that the initiators, **Dr. Frank Welz** (Albert-Ludwig University of Freiburg), **Prof. Anand Kumar** (Jawaharlal Nehru University in New Delhi, India) and **Prof. Ari Sitas** (University of KwaZulu-Natal in Durban, South Africa) were awarded first prize in the Practice category in the 2004 competition.

The programme involves consecutive periods of study for a total of two years at the University of Freiburg, Germany, the University of KwaZulu-Natal in Durban, South Africa, and the Jawaharlal Nehru University in New Delhi, India. "Our objective was to develop a truly comparative approach – unlike those followed by existing exchange programs for students and lecturers – by fostering close co-operation among the three universities. The students gain an authentic, intercultural experience of the world from a viewpoint that takes in multiple perspectives – both through theoretical teaching and research and through their own practical experience of living in another country and encountering its specific social, political and cultural aspects on a daily basis," explains Dr. Frank Welz, the initiator and programme director of the **Global Studies Programme**.

Consequently, intercultural learning takes place not only at locations on three different continents, but also within the groups of students themselves, who are recruited from 15 countries on the different continents and comprise around 30 students in each year. This narrows the social and cultural distance between the members of each group and gives free rein to contemplation of the individual's identity in relation to the other.

"The fact that we have been awarded the joint Stifterverband and DAAD quality label as one of the 'Top 10 International Master's Degree Courses made in Germany' and the large number of applicants for the course – over 200 each year from a total of 40 or so countries – are evidence that our concept of genuine international, interdisciplinary and institutional collaboration has been accepted," sums up Dr. Frank Welz.

Interkulturelles Lernen im Teamwork: Kinder – Schule – Eltern.



Zu den wesentlichen Erkenntnissen des LIFE-Konzepts wie auch der Projekte und Konzepte aus der Praxis zählt die Beobachtung, dass interkulturelle pädagogische Konzepte den größten Erfolg haben, wenn neben dem Lehrerteam und den Kindern bzw. Jugendlichen auch deren Eltern in die Aktivitäten einbezogen werden. Vor allem wenn es darum geht, Haltungsänderungen anzubahnen, ist die Elternarbeit von grundlegender Bedeutung. Daher legen viele Schulen, die interkulturelle Projekte initiieren, Wert darauf, Mütter und Väter zur erzieherischen Zusammenarbeit zu motivieren.



Entdecke die Welt und dein Leben

Bei den Gewinnern des 3. Preises der Kategorie Praxis im Rahmen der Ausschreibung 2006 stehen Eltern im Mittelpunkt, die selbst die Initiative ergriffen haben: **Renate Drax** (Mutter von 2 Kindern) und **Georg Barreiter** (Vater von vier Kindern) aus dem kleinen bayerischen Dorf Pfaffing riefen vor zwei Jahren **KI-MI-SI – ein Projekt für Spaß am interkulturellen Lernen** ins Leben. Die Jury zeichnete diese Elterninitiative aus, weil ihr Modell sehr gut transferierbar ist.

KI-MI-SI steht für **KANN ICH – MACH ICH – SCHAFF ICH** und umfasst ein motivierendes Kursangebot, das sehr wirkungsvolle außerschulische Begegnungs- und Lernmöglichkeiten schafft. Im Rahmen eines ehrenamtlichen Engagements bieten die Eltern nachmittags auf freiwilliger Basis Kindern zwischen acht und 13 Jahren aus unterschiedlichen Nationen ein qualifiziertes, vielfältiges Programm. Es zielt darauf ab, dass Kinder einem Menschen, auch wenn er ihnen fremd erscheint, Wertschätzung entgegenbringen, und lebt von der Verschiedenheit der Kulturen. Von der Sprach- oder Essenskultur bis hin zu den Lebens- und Arbeitskulturen der Menschen. Ganz gleich ob in Malaysia, Marokko, Kanada, in den Niederlanden, der Türkei, in Brasilien oder im Orient.

Dabei steht der Spaß im Vordergrund und vor allem die Idee, dass die Kinder und Jugendlichen spielerisch und ohne jeglichen Leistungsdruck die Welt entdecken – und damit auch ihr eigenes Leben.



>Es ist zweifelsohne eine der großen pädagogischen Herausforderungen unserer Zeit, Schülerinnen und Schüler zu einem konstruktiv-kritischen Dialog mit Menschen aus anderen Kulturkreisen zu befähigen. Dabei darf sich das interkulturelle Lernen natürlich nicht nur auf Projektstage beschränken. Es sollte vielmehr zu einer Leitidee werden, die das Leben einer Schulgemeinschaft prägt und von Lehrern, Schülern wie auch den Eltern mitgetragen wird.<

Dr. Peter Meinel,
Direktor des Staatsinstituts für Schulqualität
und Bildungsforschung München (ISB)
sowie Mitglied der Jury



Discover the world and your life

Parents who themselves took the initiative are in the spotlight as the winners of the 3rd prize in the Practice category in the 2006 competition: two years ago, **Renate Drax** (mother of two) and **Georg Barnreiter** (father of four) from the small Bavarian village of Pfaffing set up the **KI-MI-SI** project, which aims to make intercultural learning fun. This example of a parents' initiative is considered by the jury to be easily transferable to other contexts.

KI-MI-SI stands for **KANN ICH – MACH ICH – SCHAFF ICH** (I can, I do, I achieve) and the initiative encompasses an attractive range of courses that create extremely effective opportunities for meeting and learning outside the school environment. Volunteer parents offer a professional and varied programme of activities in which children of all nationalities between the ages of eight and 13 can opt to take part. The aim of the project is to encourage children to value other people even though they may appear strange to them, and it exploits cultural diversity to the full, from languages and eating habits to ways of life and work – be it in Malaysia, Morocco, Canada, the Netherlands, Turkey, Brazil or the Orient. Fun is at the forefront, along with the idea that children and adolescents most effectively discover the world – and thus also their own lives – in a playful manner, without any pressure to perform.



>Empowering children to take part in a constructive and critical dialogue with people from other cultures is undoubtedly one of the greatest educational challenges of our time. Naturally, intercultural learning must not be confined to project days; on the contrary, it ought to become a guiding principle that shapes the life of the school community and is supported by teachers, pupils and parents.<

Dr. Peter Meinel,
Director of the State Institute for School
Assessment and Educational Research (ISB),
Munich and Member of the Jury

One of the most important insights gained from the LIFE concept, and also from the practical projects and ideas, is the observation that intercultural pedagogical concepts are most successful when not only the teaching team and the children or adolescents themselves, but also the parents are included in the activities. The active involvement of parents is especially important when the aim is to initiate a change in attitudes. Many schools which have initiated intercultural projects therefore place a great deal of emphasis on motivating mothers and fathers to cooperate in the educative process.



Mama und Papa in der Schule

Über ihre zweite Auszeichnung mit dem Award für Interkulturelles Lernen in der Kategorie Praxis konnte sich **Ingrid Vogl** 2001 freuen – und mit ihr die Mozartschule Elsenfeld (Deutschland), unter deren Dach das ausgezeichnete Projekt **Mama lernt Deutsch – ausländische Frauen und Mütter lernen Deutsch an der Schule ihrer Kinder**, initiiert und umgesetzt wird.

Frau Vogl, wer hatte die Idee, dass nicht nur die Kinder, sondern auch die Mütter die Schulbank drücken, um Sprachunterricht zu nehmen?

Eigentlich war es der Wunsch der Eltern selbst, während der Unterrichtszeit vormittags Deutsch zu lernen. So hat sich die Schule mit Schülern, Kollegium, deutscher und ausländischer Elternschaft geöffnet für ein Sprachprojekt, das in innovativer Form in die Schule integriert ist und gleichzeitig die Schule den Bürgern öffnet.

Mit welchem Erfolg?

Nun, zum einen wurde bei den Frauen – unter anderem mit der CD-ROM ‚Grenzenlos – Sprachen beherrschen, Grenzen überwinden‘ aus der LIFE-Materialiensammlung – über das bloße Sprachenlernen hinaus Verstehen und Handeln in Schule sowie im Alltag nachhaltig gefördert und das gesamte Schulleben positiv beeinflusst. Zum anderen hat dann auch die Väter der Ehrgeiz gepackt, so dass ein gesonderter Kursangebot ‚Papa lernt Deutsch‘ installiert werden musste. Kurz danach haben sich die Eltern dann zu einem gemeinsamen Vormittagskurs entschlossen. Für Frauen, die das Lesen und Schreiben lernen wollten, boten wir nachmittags einen Alphabetisierungskurs an mit dem Ziel, später in den Elternsprachkurs zu wechseln.

Gab's auch ein spezielles Kinderprogramm?

Selbstverständlich, zeitlich parallel zu den Elternsprachkursen wurden für die Kindergartenkinder die vorschulischen Deutschkurse im Schulhaus eingerichtet. Die Kooperation mit den Sprachförderkräften der Kindertageseinrichtungen gelingt optimal und außerdem bewirkt auch die Arbeitsgemeinschaft ‚Lesepaten‘ spürbare Fortschritte.

Wie sieht Ihre persönliche Bilanz aus – immerhin hat Ihre Schule sehr viele Anstrengungen unternommen?

Sehr erfreulich ist die Leistungsverbesserung der Schüler mit Migrationshintergrund. Auch der Prozentsatz der Übertritte von Schülern mit Deutsch als Zweitsprache in Realschule und Gymnasium ist merklich gestiegen.

Ihre Zukunftsvision?

Die Addition aller interkultureller Kompetenzen zielt auf eine Schule der Zukunft. Als nächster Schritt wird deshalb die Einrichtung von Ganztagsklassen angestrebt, die es ermöglichen, den Unterricht noch effektiver für alle Lerner mit Migrationshintergrund zu nutzen – in einem neuen Schulhaus, an dessen interkulturellem Profil alle partizipieren.



Die LIFE-Materialien: Ideen und Impulse für interkulturelles Lernen

Interkulturelle Lernangebote gehören an immer mehr Schulen zur alltäglichen Wissensvermittlung – nicht zuletzt, weil die Rahmenbedingungen wie beispielsweise ein hoher Anteil an Kindern mit Migrationshintergrund in vielen Bildungseinrichtungen stark gestiegen und so häufig die objektive Notwendigkeit vorhanden ist, interkulturelles Lernen anzulegen. Aber wie setzt man den Willen zur interkulturellen Verständigung in die pädagogische Tat um? Praxisnahe Ideen und konkrete Impulse für interkulturelles Lernen bietet das erfolgreiche LIFE-Konzept, das die BMW Group zusammen mit dem Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung 1996 ins Leben gerufen und seither kontinuierlich erweitert hat.

Die ‚Ideen- und Materialsammlung LIFE‘ bietet eine Fülle von Hilfen und Anregungen zur Umsetzung interkulturellen Lernens – im schulischen Unterricht, im vorschulischen Bereich sowie in der pädagogischen Arbeit in Institutionen und Freizeiteinrichtungen. Durch regelmäßige Ergänzungslieferungen spiegelt der Ordner den neuesten Stand von Forschung und Praxis im Bereich des interkulturellen Lernens wider. Ausgewählte Beiträge internationaler Wissenschaftler und Pädagogen vermitteln eine ganzheitliche und praxisnahe Darstellung der Thematik aus unterschiedlichen Perspektiven. Grundlage bildet das vom ISB erarbeitete Curriculum für interkulturelles Lernen.

Mama and papa at school

Ingrid Vogl was delighted to receive her second award for intercultural learning in the Practice category in the 2001 competition – as was the Mozart school in Elsenfeld, Germany, where the award-winning project **Mama learns German** was initiated and implemented – a project in which **foreign women and mothers learn German alongside their children during school hours.**

Ms Vogl, whose idea was it for not only the children, but also their mothers to take a language course at your school?

Actually, the idea of learning German in the morning during normal school hours came from the parents themselves. And so the whole school – the pupils, the teachers, and the German and foreign parents – took on a language project that is integrated in school life in an innovative way and at the same time opens the school's doors to local citizens.

Bei Lehrerkonferenzen und schulhausinternen Fortbildungen zu den Themen ‚Interkulturelles Lernen‘ und ‚Deutsch als Zweitsprache‘ bieten die LIFE-Materialien wertvolle Anregungen und Impulse für die praktische Umsetzung

At staff meetings and in-house training sessions focussing on 'intercultural learning' and the teaching of 'German as a second language', the LIFE materials provide valuable suggestions and stimuli for practical implementation



And what has been achieved so far?

Well, in addition to just conveying a language, the project helped to boost the women's confidence (for example with the 'Grenzenlos' CD ROM from the LIFE material collection) both in school and in everyday life, and this in turn had a very positive influence on the life of the school. The other thing was that the fathers' ambition was aroused too, which meant that we had to set up another course, 'Papa learns German'. Shortly afterwards, however, the parents decided to attend a joint course in the morning. We also set up an adult literacy course in the afternoon for women who wanted to learn to read and write, with the aim of moving to the language course for parents at a later date.

Was there also a special programme for children?

Yes, of course, we also provided pre-school German courses in the school for children of nursery school age which ran at the same time as the courses for parents. The cooperation between the language assistants and the child day-care facilities was very successful, and what's more, the 'reading mentors' workgroup saw some noticeable progress.

Considering how much work the school put in, how do you personally rate the outcome?

I am very happy to see the improved performance of our pupils from an immigrant background. The number of pupils with German as a second language who are transferring to more academically oriented secondary schools and grammar schools is now also appreciably higher.

And your vision for the future?

Combining all intercultural competencies is the first step towards the school of the future. The next step would be to set up all-day classes enabling pupils from an immigrant background to take best advantage of the teaching – preferably in a new school building with an intercultural identity which everyone has helped to create.

The LIFE materials: ideas and stimuli for intercultural learning

Opportunities for intercultural learning have become a part of the teaching process in more and more schools, not least because the prevailing conditions, for example rising numbers of children from an immigrant background, make this an objective necessity. But how is the desire for intercultural communication implemented in educational practice? The successful LIFE concept, set up by the BMW Group and the Institute for School Assessment and Educational Research in 1996 and continually supplemented since then, provides ideas and stimuli for intercultural learning.

The 'LIFE collection of ideas and materials' provides a wealth of aids and suggestions for putting intercultural learning into practice in schools and nursery schools and for pedagogical activities in institutions and leisure facilities. Regular supplementary packages ensure that the collection reflects the latest research and best practice in the field of intercultural learning. Specially selected contributions by international scientists and educationalists present a holistic and practically oriented view of the topic from a variety of perspectives. The curriculum for intercultural learning developed by the ISB provides the basis for the collection.



Der LIFE-Ordner umfasst – neben dem Grundwerk – aktuell vier Ergänzungslieferungen:

1. ‚Verstehen und Verständigung‘
2. ‚Sprachen der Kulturen‘
3. ‚Bilder der Kulturen‘ sowie
4. ‚Fremde Sprache Literatur‘

Zudem stellt die BMW Group kostenlos allen Interessierten das 32-minütige Video ‚REE! – Aspekte interkulturellen Lernens‘ sowie die CD-ROM ‚Grenzenlos – Sprachen beherrschen, Grenzen überwinden‘ zur Verfügung.

Ziel des Videos ist es, pädagogische Grundlagen interkulturellen Lernens darzustellen und veränderte Lehr- und Lernhaltungen exemplarisch zu verdeutlichen. ‚REE!‘ versteht sich als Appell an alle am Lehrkontext Beteiligten, die Normalität des Fremden nicht als Bedrohung oder Einschränkung zu begreifen, sondern als Gewinn für sich selbst.

Die CD-ROM und das gleichnamige Internetportal ‚Grenzenlos‘ vermittelt Kindern und Jugendlichen im Alter von neun bis 15 Jahren auf spielerische Weise Kenntnisse in der deutschen Sprache. Im Mittelpunkt stehen dabei die Kommunikation und direkte Sprachanwendung über das Internet. Mit der CD-ROM erhalten die Kinder die nötigen sprachlichen Mittel, um persönliche Kontakte und interkulturellen Austausch aktiv pflegen zu können.

Eltern & Schule: eine starke Partnerschaft

Auf über 17 Jahre Erfahrung kann Evelyn Schier mit ihrem Projekt **Mit Eltern Schule gestalten – Interkulturelle Elternarbeit an der Grundschule Ichenhausen** zurückblicken: Das im Rahmen der Ausschreibung 1998 mit dem 2. Preis der Kategorie Praxis ausgezeichnete Projekt wurde von der Lehrerkonferenz der Grundschule Ichenhausen initiiert, als die zweisprachigen Klassen aufgelöst und die ausländischen Kinder in die Regelklassen versetzt wurden. Um den Befürchtungen der Eltern, dies könne sich nachteilig auf Schulleistungen und das soziale Gefüge auswirken, entgegenzutreten, wurde eine Partnerschaft zwischen der Schule und den Eltern aufgebaut und den Erziehungsberechtigten eine konkrete Mitverantwortung für den Schulerfolg ihres Kindes übertragen. „Der Kontakt entstand“, so erinnert sich Evelyn Schier, „maßgeblich über interessante themenbezogene Elternabende, regelmäßige Elterntreffen, gemeinsames Gestalten des Schullebens und Einbeziehung der Eltern in den Unterricht. Damit wurde der Weg bereitet für Dialogbereitschaft, Solidarität, einen spannungsfreieren Umgang – und einen Leistungsanstieg der Kinder mit Migrationshintergrund.“

Das Bemühen um interkulturelle Verständigung ist an der Grundschule Ichenhausen nach wie vor eine Notwendigkeit. Von den 470 Kindern verfügen 44 Prozent über einen Migrationshintergrund. Und die Anzahl der türkischstämmigen Kinder ist in den nächsten Jahren weiter steigend.

„Interkulturelles Lernen, interkulturelle Erziehung und intensive Elternarbeit sind mittlerweile Bausteine unseres Schulprofils. Sie bilden die Grundlage für ein erfolgreiches Lernen aller Schüler und für ein reiches Schulleben“, blickt Schier optimistisch in die Zukunft. Dieser Grundsatz wird an der Ichenhausener Grundschule mit einer Fülle von Maßnahmen in die interkulturelle Tat umgesetzt: So können Vorschulkinder seit vier Jahren ganzjährig Sprachkurse besuchen. Für die wartenden Eltern hat die Schule ein Elterncafé eingerichtet, in dem sich die Eltern in lockerer Atmosphäre austauschen können. Des Weiteren gibt es für Schüler mit mangelnden Deutschkenntnissen eine tägliche, kostenlose Hausaufgabenhilfe an der Schule, die vom Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF) finanziert wird.

Und auch die Zukunftspläne sind schon geschmiedet, wie die Preisträgerin von 1998 berichtet: „Wir wollen die Schule menschlich gestalten und eine Schule ohne Wiederholer. Dafür wollen wir differenzierte Angebote auf verschiedenen Niveaustufen anbieten und innovative pädagogische Vorhaben umsetzen – wie kooperatives Lernen, teilweises Auflösen des Klassenverbandes, Tutorensystem etc.“

>Kinder können unheimlich schnell und differenziert Sprachen lernen. Sie lieben es, Sprache zu variieren und mit Sprache konstruktiv zu experimentieren. Diese natürlichen Talente gilt es zu fördern, nicht zu beschränken.<

Prof. Dr. Jörg Matthias Roche,
Leiter des Multimedia Forschungs- und
Entwicklungslabors (Werk-Stadt) im Department für
Kommunikation und Sprachen an der
Ludwig-Maximilians-Universität München
sowie Jurymitglied

In addition to the basic materials, the LIFE collection currently includes four supplements:

1. 'Understanding and being understood'
2. 'Languages and cultures'
3. 'Images of cultures'
4. 'Literature as a foreign language'

The BMW Group also supplies interested parties free of charge with the 32-minute video 'REE! - Aspects of intercultural learning' and the CD-ROM 'Grenzenlos – Knowing languages, crossing borders'.

The aim of the video is to present the basic pedagogical concepts of intercultural learning, using examples to illustrate changes in attitudes towards teaching and learning. 'REE!' is a plea to everyone involved in the teaching process not to perceive the 'normality of the foreigner' as a threat or a constraint but as an opportunity for personal enrichment.

The 'Grenzenlos' CD-ROM and the Internet portal of the same name help children and adolescents between the ages of 9 and 15 to acquire German language skills in a fun

way. The focus is on communication and using the language via the Internet. The CD-ROM gives the children the necessary linguistic tools for actively establishing and maintaining personal contacts and intercultural exchanges.

Parents and schools: a powerful partnership

Evelyn Schier can look back on more than 17 years of experience with her **Intercultural parents project, an intercultural initiative for parents at the Ichenhausen primary school**, Germany. The project, which received the 2nd prize in the Practice category in the 1998 competition, was initiated by the staff of the Ichenhausen primary school when its bilingual classes were discontinued and the immigrant children were integrated in normal classes. In order to counteract the parents' fears that this would have a negative effect on the pupils' performance and the social fabric of the school, a partnership between school and parents was established and the parents were given concrete responsibility for their children's success in school. "The contact developed mainly through parents' evenings with an interesting thematic focus, regular parents' meetings, and involving parents in

lessons and in shaping school life," Evelyn Schier recalls. "It made the parents more willing to communicate openly, built up a sense of solidarity, reduced tensions – and improved the performance of children from an immigrant background."

Efforts to improve intercultural communication are still a priority at the Ichenhausen primary school. Of its 470 pupils, 44 percent come from an immigrant background. And the number of children from a Turkish background will continue to rise in the next few years. "Intercultural learning, intercultural education and intensive work with parents have become an integral part of our school identity. They provide the basis for the academic success of all our pupils and for a rich school life," predicts Schier optimistically. This basic principle is implemented in the Ichenhausen school with a whole raft of intercultural measures: pre-school children have been able to attend year-round language courses for the past four years, and a café has been set up for parents waiting for their children which allows them to exchange experiences in a relaxed atmosphere. In addition, the school offers free homework assistance every day for children with poor German language skills, financed by the German agency for immigration and refugees (BAMF).

And plans are already afoot for the future, as the 1998 prize winner explains: "We want to make the school as humane as possible, without any children having to repeat a school year. To this end, we plan to provide different options for different levels of ability and introduce innovative educational schemes such as cooperative learning, tutoring systems, and the partial disbanding of traditional classes."

>Children are extremely quick and sophisticated language learners. They love to vary language and experiment with it constructively. This natural talent should be encouraged, not restricted.<

Prof. Dr. Jörg Matthias Roche,
Director of the Multimedia Research and
Development Laboratory in the Department of
Languages and Communication at
Munich's Ludwig-Maximilians-University (Germany)
and Member of the Jury



Theorie und Praxis – Symbiose und Synergie.



Ob Praxis oder Theorie – wer sich um den BMW Group Award für Interkulturelles Lernen bewerben möchte, sollte sich mit seinem Projekt bzw. seinem wissenschaftlichen Ansatz am LIFE-Konzept orientieren. Aber was genau bedeutet das? LIFE-Konzept – was im ersten Moment so abstrakt klingt, beinhaltet konkrete Prinzipien: die ‚Grundsätze interkulturellen Lernens‘. Diese von Jurymitglied Prof. Dr. Hans Hunfeld formulierten Grundsätze, ursprünglich Elemente eines Lehrplans, bilden das Fundament des LIFE-Konzepts sowie des BMW Group Awards.

Herr Professor Hunfeld, Ihre ‚Grundsätze interkulturellen Lernens‘ sind sehr komplex formuliert. Was steckt dahinter, was macht das besondere Profil des LIFE-Konzepts aus?

Die Einsicht in die Normalität des Fremden: der ferne und der nahe Fremde sind zum Normalfall fast aller modernen Gesellschaften geworden. Interkulturelles Lernen bedeutet daher die selbstverständliche Reaktion auf diese faktische Normalität des Fremden.

Wie sollte diese Reaktion ganz allgemein aussehen?

Sie kann sich nicht länger auf überkommene Begrifflichkeit berufen. Menschliches Verstehen ist begrenzt und neigt dazu, das jeweils Andere nur unter der Perspektive des Eigenen zu begreifen. Deshalb gilt: Der fremde Andere muss selbst reden können, das stellvertretende Reden über ihn muss aufhören. Interkultureller Dialog hat deshalb für uns nicht länger das Ziel, den jeweils Fremden vollständig zu verstehen, sondern lebt aus der Haltung der Neugier auf das Andere, von der positiven Wirkung einer notwendigen Gemeinschaft in der Verschiedenheit. Nicht die Angleichung, sondern die Erfahrung der Differenz fördert diesen Dialog – das jeweils Fremde wird zum Lernimpuls für das Eigene.

Aus welchem Grund ist die Orientierung am LIFE-Konzept, also an diesen ‚Grundsätzen interkulturellen Lernens‘, eines der Hauptbewertungskriterien der Jury?

Uns ist wichtig, dass die Projekte und Arbeiten, die wir auszeichnen, sich auf eine innovative Art und Weise mit dem Thema interkulturelles Lernen auseinandersetzen, und auch die Aspekte, die ich eben umrissen habe, wirklich berücksichtigen und leben. Wir geben aber dabei nur eine grundsätzliche Orientierung, formulieren keine Vorschriften. Von der Reichhaltigkeit und innovativen Kraft vieler bisheriger Bewerbungen lernt auch die Jury selbst und so hat sich das Profil des Awards über die Jahre wesentlich durch die gegenseitige, oft überraschende Aufklärung unter einander Fremden geschärft.

Als Dozent an verschiedenen Universitäten, zuletzt als Lehrstuhlinhaber für Didaktik der englischen Sprache und Literatur an der Katholischen Universität Eichstätt, kennen Sie beide Seiten – die pädagogische Praxis und die wissenschaftliche Theorie. Ist die Theorie im Vergleich zur Praxis mitunter nicht etwas trocken?

Keineswegs! Praxis kann sich im Übrigen nicht nur aus Praxis selbst heraus weiterentwickeln. Sie braucht immer Visionen, Konzepte und Anregungen aus scheinbar praxisfernen Bereichen. Die breite Spanne der Themen, mit denen uns theoretische und praktische Bewerbungen aus dem internationalen Kontext bekannt machten, zeigt das deutlich. War der Award ursprünglich stark im Rahmen pädagogischer Bemühungen angesiedelt, so zeigen seit einiger Zeit Arbeiten aus der Urbanistik, aus der Immigrationspolitik, aus Psychotherapie oder Linguistik eine interessante und der raschen Veränderung der Wirklichkeit adäquate Ausweitung. Wie etwa Theorie und Praxis sich dabei fruchtbar verbinden, belegt ein Beispiel aus der Ausschreibung 2006: Das Projekt **Where Strangers become Neighbours** aus Kanada wurde mit dem 1. Preis in der Kategorie Praxis auch deswegen ausgezeichnet, weil leitende Theorie in handfester Praxis lebendig wird.



Prof. Dr. Hans Hunfeld, ehem. Lehrstuhlinhaber für Didaktik der Englischen Sprache und Literatur der Katholischen Universität Eichstätt sowie Mitglied der Jury

Prof. Dr. Hans Hunfeld, former Chair of Didactics of English Language and Literature at the Catholic University of Eichstätt (Germany) and Member of the Jury



Practice or theory – anyone intending to apply for the BMW Group Award for Intercultural Learning must align their project or scientific approach with the LIFE concept. But what exactly does that mean? The LIFE concept, something that sounds so abstract at first, actually embodies concrete principles – the ‘Principles of Intercultural Learning’. Originally elements of a curriculum, these principles formulated by jury member Prof. Dr. Hans Hunfeld are now the cornerstone of the LIFE concept and of the BMW Group Award.

Professor Hunfeld, your ‘Principles of Intercultural Learning’ are complex and not easy to understand. What’s behind them, what makes up the distinctive profile of the LIFE concept?

Accepting the ‘normality of the other’: the foreigner abroad and the foreigner in our midst have become a normal everyday phenomenon of practically all modern societies. Intercultural learning is the natural response to this de-facto ‘normality of the other’.

So, broadly speaking, what should this response look like?

It can no longer appeal to outdated concepts. Human understanding has its limits, and people tend to view others only from a personal perspective. Ergo, people from other cultures must be allowed to speak for themselves, and we must stop trying to speak in their place. Intercultural dialogue therefore no longer sets out to provide us with a complete understanding of other cultures, but is fuelled by an attitude of curiosity about people from other cultures and by the positive effects of a community born of diversity. It is not assimilation, but the perception of ‘otherness’ that fosters this dialogue – when, for each person, the other culture becomes a stimulus to learning for one’s own life.

Could you explain why alignment with the LIFE concept, or rather with these ‘Principles of Intercultural Learning’, is one of the jury’s main assessment criteria?

It is very important to us that the projects and papers for which we award prizes should have addressed the issue of intercultural learning in an innovative way and that they really do pay heed to and live by the aspects I have just outlined. However, we have only laid down the basic guidelines, not hard-and-fast rules. Even the jury itself has learned new things from the richness and innovative power of numerous previous applications, and the profile of the Award has been honed over the years by mutual and often unexpected enlightenment among people foreign to one another.

As a lecturer at various universities, most recently holding the chair of Didactics of English Language and Literature at the Catholic University of Eichstätt, you are familiar with both sides of the coin – educational practice and scientific theory. Isn’t theory sometimes rather dry compared to practice?

Not at all! Incidentally, practice cannot evolve simply from practice itself. It always needs visions, concepts and suggestions from other fields that apparently have no immediate bearing on practical application. This can be clearly seen in the broad range of topics introduced to us by the theoretical and practical entries from international applicants. Although the Award was heavily weighted towards educational projects at first, we have for some time been witnessing an expansion of its horizons into fields such as urban studies, immigration policies, psychotherapy and linguistics. This is an interesting trend that reflects the rapid transition of reality. The fertile symbiosis of theory and practice in this context is illustrated by an example of the 2006 competition; one reason why the Canadian project **Where Strangers become Neighbours** was awarded 1st prize in the practice category was the fact that a guiding theory is brought alive in tangible practice.



Vision einer kosmopolitischen Stadtplanung mit ethno-kultureller Diversität

Ein Projekt, das in vorbildlicher Weise Theorie und Praxis miteinander verbindet, prämierte die elfköpfige Jury im Rahmen der Ausschreibung 2006 mit dem 1. Preis in der Kategorie Praxis: Ausgezeichnet wurden **William McMichael** vom **Collingwood Neighbourhood House** in Vancouver (Kanada) und der Beitrag der Stadtplanerin **Prof. Leonie Sandercock** im Rahmen des Projektes **Where Strangers become Neighbours**. Die Jury war besonders davon beeindruckt, wie konkrete Lebenspraxis von Nachbarschaftspolitik eine Vision kosmopolitischer Stadtplanung fördert, die wiederum ethno-kulturelle Diversität als Triebkraft für die Entwicklung einer dynamischen Gemeinschaft versteht. Menschen, die sonst durch Sprachbarrieren etc. isoliert voneinander leben würden, treten in Kontakt, bringen ihre kulturellen Hintergründe ein und lernen wiederum neue Kulturen und Menschen kennen.

Der theoretische Ansatz von Prof. Leonie Sandercock – so das Lob des Jurygremiums – geht deutlich über ein statisches Konzept multiethnischer Toleranz hinaus. Er ist vielmehr von einer dynamischen Auffassung von Interkulturalität inspiriert, die akzeptiert, dass Gruppenidentität für das menschliche Leben und damit auch für politische Aktivitäten unerlässlich ist.

Dieser Ansatz sei – so die Laudatio der Juroren – in idealer Weise dazu geeignet, die theoretische Grundlage und eine zukünftige Perspektive für ein höchst effektives, basisorientiertes Modell städtischer Gemeinschaftsbildung anzubieten. Die erfolgreiche Integration dieser beiden Dimensionen liefert deshalb anderen Gemeinschaften ideale Modelle praktischer Umsetzung und regt darüber hinaus weitere entsprechende empirische Studien an.





Vision of cosmopolitan urban planning with ethno-cultural diversity

In the 2006 competition, the eleven-person jury awarded first prize in the Practice category to a project that combines theory and practice in an exemplary manner: the prize went to William McMichael of Collingwood Neighbourhood House in Vancouver, Canada, and the contribution made by urban planning Professor Leonie Sandercock in the context of the project *Where Strangers become Neighbours*. The jury was particularly impressed at the way in which the concrete practice of community living fosters a vision of cosmopolitan urban planning which, in turn, regards ethno-cultural diversity as a motor for the development of a dynamic community. People who would otherwise live in isolation from one another due to language barriers etc., come together, contribute their own cultural backgrounds, and in turn get to know new people and cultures.

Commending Professor Leonie Sandercock's theoretical approach, the jury stressed that this is far more than a mere static concept of multi-ethnic tolerance. Rather, it is inspired by a dynamic view of intercultural living which accepts that a group identity is a vital element of human life and thus also of political activities.

This approach, the jurors believe, is the ideal theoretical basis and future outlook for an extremely viable grass-roots model of how to form an urban community. The successful integration of these two dimensions thus represents an ideal role model for practical implementation in other communities, as well as providing a stimulus for further empirical studies in the same vein.



Gegen eine Diskriminierung von Unterschieden – für eine gemeinsame Identität

Wie kann eine gemeinsame Identität zwischen Lehrern und Schülern geschaffen werden – eine Identität, in der Unterschiede in der Herkunft, der Hautfarbe sowie der Sprache nicht ausgeblendet, sondern vielmehr in ihrer Vielfalt respektiert werden und somit zur interkulturellen Verständigung anregen? Dieser Frage ging **Dr. Saloshna Vandeyar**, die Preisträgerin der Ausschreibung 2005, Kategorie Theorie, im Rahmen ihrer Forschungsarbeiten unter dem Titel **Education for Diversity: The Implications of Teacher and Student Identities in Constructing Classrooms inclusive of Racial, Linguistic and Ethnic Identity** nach. Der Dozentin an der Universität in Pretoria (Südafrika) gelang es, in diversen wissenschaftlichen Arbeiten zur Entwicklung des südafrikanischen Bildungssystems aufzuzeigen, dass sich seit der Aufhebung der Rassengesetze unter dem Mantel der scheinbaren Gleichstellung auf subtile Weise diskriminierende Verhaltensmuster tradiert haben. Und trotz aller Probleme bei der Integration unterschiedlicher Ethnien gibt es auch, so konstatiert die Preisträgerin, Hinweise auf positive Entwicklungen in der Lernbereitschaft von- und miteinander.

Frau Dr. Vandeyar, was hat sich für Sie und Ihre Arbeit im Bereich des interkulturellen Lernens verändert, seit Sie den BMW Group Award erhielten?

Dank dieses Preises bin ich nun eine national und international anerkannte Forscherin im Bereich ‚Interkulturelles Lernen‘. Nach dieser Auszeichnung habe ich eine Reihe weiterer Preise und Würdigungen für meine Arbeit in diesem Fachbereich erhalten. Ich war in der Endausscheidung des National Shoprite Checkers/SABC 2 Woman of the Year 2006 Award in der Kategorie Bildung und erhielt den Exceptional Young Researchers’ Award 2006 der University of Pretoria. Zudem wurde ich von der National Research Foundation of South Africa als ‚anerkannte Forscherin‘ eingestuft und bin für den National Science and Technology Award 2007 nominiert. Darüber hinaus werde ich bei der American Education Research Association im April 2007 in Chicago eine Forschungsarbeit zum Thema Interkulturelles Lernen vorstellen. Und schließlich wurde ich als Kandidatin für eine außerordentliche Professur vorgeschlagen.

Womit befassen Sie sich derzeit?

Als Forscherin schreibe ich gerade an einem Fachbuch mit dem Titel ‚Exceptional Patterns of Racial Integration‘, das auf meinem Forschungsprojekt basiert und bei America University Press erscheinen wird. Ferner bin ich Mitherausgeberin des von internationalen Wissenschaftlern rezensierten, in Amsterdam verlegten Werkes ‚Social Cohesion, Desegregation and Diversity‘. Es ist in Verbindung mit dem Projekt ‚School Integration: Best Practice in Teaching‘ entstanden. Daneben gebe ich ein Seminar über Interkulturel-

les Lernen für Postgraduate-Studenten, denen ich beibringe, angemessene interkulturelle Lernmethoden und förderliche Lernumgebungen zu entwickeln. Zu guter Letzt betreue ich Lehrer in Fortbildungs-Workshops zum Interkulturellen Lernen.

Welche Pläne und Wünsche haben Sie für Ihr Projekt und Ihre Forschung im Bereich Interkulturelles Lernen?

Ich möchte in diesem Forschungsbereich weitere Projekte durchführen. Ich werde dabei die sogenannte ‚Portraiture‘-Methode anwenden, die von der Frage ‚Was ist an diesem Ort das Richtige?‘ ausgeht. Die Forschung in Südafrika tendiert dazu, das Negative hervorzuheben. In meiner Tätigkeit will ich dagegen positive Aspekte beleuchten und die Ergebnisse über Fachbücher, Fachzeitschriften und Konferenzen bekannt machen – in der Hoffnung, die Jugend auf eine bessere Gesellschaft und aussichtsreichere Zukunft vorbereiten zu können, indem ich in den Köpfen der Menschen etwas verändere. Ich will die intellektuellen Rätsel lösen, vor denen wir auf dem Gebiet des interkulturellen Lernens stehen, und die Grenzen weiter öffnen.

Dr. Saloshna Vandeyar
(Südafrika) bei
der Preisverleihung
im März 2006

Dr. Saloshna Vandeyar
(South Africa) at
the award ceremony
in March 2006



Against the discrimination of differences – to promote a common identity

How can a common identity be forged between teachers and students – an identity in which differences of ethnic origin, skin colour and language are not played down, but are instead respected for their diversity and are thus able to create a climate of intercultural understanding? This was the question addressed by Dr. Saloshna Vandeyar, the winner of the Theory category of the 2005 competition, in the course of her research work entitled **Education for Diversity: The Implications of Teacher and Student Identities in Constructing Classrooms inclusive of Racial, Linguistic and Ethnic Identity**. Dr. Vandeyar, who is a lecturer at the University of Pretoria, South Africa, carried out a number of scientific studies on the development of the South African

educational system in which she was able to demonstrate that, since the abolition of apartheid, discriminative behavioural patterns have been handed down in subtle ways beneath the veneer of apparent racial equality. Yet despite all the problems associated with integrating different ethnic traditions, observes Vandeyar, there are also signs that progress is being made in the willingness to learn with and from one another.

Dr. Vandeyar, what has changed for you and your work in the field of intercultural learning since receiving the BMW Group Award?

This award has given me the status of an internationally and nationally 'recognised scholar' in the field of intercultural learning. Since receiving this award, I have been selected for a number of other awards and accolades that recognise the work I do in the field of intercultural learning. I was a finalist in the National Shoprite Checkers/SABC 2 Woman of the year 2006 in the Education category, and granted the University of Pretoria's 2006 Exceptional Young Researchers' award. I have been also rated as an 'established researcher' by the National Research Foundation of South Africa and nominated for the National Science and Technology Award 2007. Furthermore I will be presenting a paper on intercultural learning at the American Education Research Association, to be hosted in Chicago in April 2007. And finally, I have been recommended to apply for an Associate Professorship.

What are you doing currently?

I am currently writing a scholarly book on the research project 'Exceptional Patterns of Racial Integration', which will be published by America University Press. I'm also the co-editor of an internationally peer-reviewed book entitled 'Social Cohesion, Desegregation and Diversity' that will be published in Amsterdam. This initiative stems from the project entitled 'School Integration: Best Practice in Teaching'. I also teach postgraduate students in the field of intercultural learning to promote the development of appropriate intercultural learning practices and the creation of healthy learning environments. And finally I'm conducting workshops on intercultural learning for in-service teachers.

What are your future project or research plans and visions in the field of intercultural learning?

I plan to conduct further research by means of research projects in the field of intercultural learning, using the methodology of 'portraiture' that begins with the premise: "What are the positive aspects?" Much research in South Africa has tended to focus on the negative. My research aims examine positive aspects and to disseminate the findings of this research through scholarly books, journal articles and conferences, in the hope of preparing our youth for a better society and a brighter future by changing people's mindsets. I would like to solve the intellectual puzzles that we face in the field of intercultural learning and to push the boundaries out further.



Jenseits von ethnischen und nationalen Grenzen Kultur denken

Im Rahmen der Ausschreibung 2004 wurde der Theorie-Preis an ein Team verliehen: Ausgezeichnet wurden Forschungsarbeiten mit dem zusammenfassenden Titel **Die Kultur des Interkulturellen**, welche im Rahmen einer Studie des Bremer Instituts für Kulturforschung der Universität Bremen angefertigt wurden. Von der Jury lobend hervorgehoben wurde, dass die drei Preisträger **Nadine Beaumart, Johannes Ismaiel-Wendt** und **Claas Schiffer** im Rahmen einer multidimensionalen Kulturforschung des Instituts einen fortschrittlichen Beitrag zur Evaluation des interkulturellen Projektes **XENOS – Leben und Arbeiten in Vielfalt** – eines Förderprojekts der Europäischen Union – geleistet haben.

Der Evaluationsgegenstand ihrer drei Magisterarbeiten war dabei eine Schulungsreihe für Betriebsangehörige, deren Ziel der Abbau von Vorurteilen, Fremdenfeindlichkeit und Rassismus, Schulung der interkulturellen Kommunikations- und Konfliktfähigkeit sowie die Förderung von sozialem Handeln ist. „Meine Absicht war und ist es, Kultur jenseits von ethnischen und nationalen Grenzen zu denken“, erläutert Johannes Ismaiel-Wendt, der mittlerweile im Fach Musikwissenschaft über Popmusik im Spiegel zeitgenössischer Transkulturalitätskonzepte promoviert, seinen Ansatz. „Wenn Kulturen als Systeme geteilter Wissensbestände, Standards des Wahrnehmens, Bewertens und Handelns definiert werden, so sind auch Institutionen, die interkulturelles Lernen vermitteln wollen, Kulturen.“

Bei seinen Untersuchungen, wie die deutsche Einwanderungsgesellschaft und insbesondere die Jugendlichen in den offiziellen Diskursen beschrieben und bewertet werden, sei ihm vor allem klar geworden, dass ethnische und nationale Grenzen Erfindungen seien: „Die Ergebnisse unserer Forschung zeigen deutlich, dass die tatsächlichen Grenzverläufe oft ganz andere sind, als die öffentlich diskutierten. Machtverhältnisse bestimmen, ob beispielsweise soziale Ungleichheiten als ethnische Probleme wahrgenommen werden oder Jugendliche als sozial Fremde.“

Heterogenität in der Gesellschaft: Diversität in der Erziehungswissenschaft

1998 wurde im Rahmen der zweiten Ausschreibung erstmalig der Award für Forschung im Bereich Interkulturelles Lernen (heute Kategorie Theorie) verliehen – an **Prof. Dr. Sigrid Luchtenberg** für ihre langjährigen Bemühungen um die Schaffung von **Grundlagen zur Entwicklung einer Didaktik interkultureller sprachlicher Bildung**. Von der Jury gewürdigt wurden insbesondere die Sichtung und systematische Aufbereitung der diskutierten Ansätze, Modelle und Projekte in verschiedenen Ländern.

Frau Professor Luchtenberg, was haben Sie damals konkret untersucht?

Meine wissenschaftlichen Forschungen befassten sich seinerzeit vor allem mit interkulturellem Deutschunterricht, d. h. den Fragen, wie der traditionelle Deutschunterricht durch ZweitsprachenlernerInnen verändert wird und sich verändern kann bzw. muss. Zusätzlich galt meine Arbeit der Frage nach Wegen der Sprachvermittlung – im bilingualen Kontext – an ZweitsprachenlernerInnen.

Welche Bedeutung messen Sie dem Thema ‚Interkulturelles Lernen‘ bei?

Unter der Annahme, dass Deutschland – wie die meisten modernen Gesellschaften – eine heterogene, von Vielfalt geprägte Gesellschaft ist, ergibt sich nahezu selbstverständlich, dass in der Erziehungswissenschaft Diversität in der Bevölkerung wie in der Schülerschaft bei allen Fragen berücksichtigt werden muss. Internationale Kooperation kann helfen, die Phänomene zu erklären und nach Lösungen auf anliegende Fragen zu suchen, wie z. B. Umgang mit religiöser Vielfalt in der Schule oder nach der Rolle von Mehrsprachigkeit.

Und welchen Themen möchten Sie sich in Zukunft widmen?

Internationale wissenschaftliche Kooperation mit vergleichbaren Ländern in Europa bzw. USA und Australien liegt mir besonders am Herzen. Hinzu kommt die Frage der Lehrerbildung, in der die Auseinandersetzung mit Fragen der Diversität und des Unterrichtens in heterogenen Schulen immer noch zu kurz kommt.

Johannes Ismaiel-Wendt,
Nadine Beaumart und
Claas Schiffer bei
der Preisverleihung im
März 2005

Johannes Ismaiel-Wendt,
Nadine Beaumart and
Claas Schiffer at
the award ceremony
in March 2005



Cultural thinking beyond ethnic and national boundaries

In the 2004 competition the Theory prize went to a team: it was awarded for research papers submitted under the collective title of **The Culture of Interculturals**, which had been compiled in the context of a survey carried out by the Cultural Studies department of the University of Bremen. The jury particularly commended the fact that the three award-winners, **Nadine Beaumart, Johannes Ismaiel-Wendt and Claas Schiffer**, working in the framework of a multi-dimensional cultural research project at the Cultural Studies department,

had applied a progressive approach to the evaluation of the intercultural project **XENOS – Living and Working in Diversity**, which is sponsored by the European Union.

Their three masters' papers evaluated a series of training seminars for employees which has the objective of eliminating prejudice, xenophobia and racism, fostering intercultural communication and the ability to solve conflict, and promoting social action. Johannes Ismaiel-Wendt, who is meanwhile working on a doctorate in musicology on the topic of pop music as reflected in contemporary concepts of transculturality, explains his approach: "Then and now, my intention has always been to think of culture as something quite separate from ethnic and national boundaries. If we define cultures as distributed knowledge-base systems, as standards of perception, evaluation and action, then institutions that seek to convey intercultural learning are also cultures." In his studies of how the immigrant society in Germany, and particularly its young people, are described and judged in the official debate, he quickly realised that ethnic and national boundaries are nothing but inventions: "Our research findings clearly show that the real boundaries are often quite different from the ones discussed in public. It is the balance of power that determines whether social injustices are perceived as ethnical problems, for instance, or youngsters as social misfits."

Heterogeneity in society: diversity in educational science

The Award for Research in the Field of Intercultural Learning (today Theory category) was presented for the first time in 1998, in the context of the second competition. It went to **Prof. Dr. Sigrid Luchtenberg** for her longstanding efforts to create a **foundation for the development of a didactic system of intercultural language education**. In the opinion of the jury, her greatest achievement was the discernment and systematic processing of the discussed approaches, models and projects in various countries.

Professor Luchtenberg, what was the concrete object of your studies at that time?

My scientific research work focused primarily on intercultural German teaching, or rather the question of how traditional German lessons are changed, and how they can and must be changed, by the presence of students for whom German is not their native tongue. In addition, my work addressed the problem of how to convey language – in a bilingual context – to students learning German as a foreign language.

In your view, how important is the issue of 'Intercultural Learning'?

Given that Germany – like most modern societies – is a heterogeneous society marked by diversity, it naturally follows that diversity in the population at large and in the school community must be taken into account in all questions of educational science. International co-operation can help to explain these phenomena and to seek solutions for pressing issues such as how to deal with religious diversity in schools or the role of multilingualism.

Which topics would you like to address in future?

I am particularly interested in international scientific cooperation with similar countries in Europe, the USA and Australia. The other issue is that of teacher training, where, even today, too little emphasis is placed on dealing constructively with questions of diversity and of teaching in heterogeneous schools.

Dem Fremden begegnen.



„Alles wirkliche Leben ist Begegnung.“ Unter diesem Leitspruch des jüdischen Religionsphilosophen Martin Buber (1878–1965) haben viele Projekte, die sich in den letzten zehn Jahren um den Award beworben haben, interkulturelle Begegnungen mit Menschen aus anderen Nationen initiiert und nachhaltig umgesetzt: Unter anderem im Rahmen von Schüleraustausch-Programmen, von multinationalen Sport- und Kulturveranstaltungen oder auch von Städtepartnerschaften.

Nach gemeinsamen und fremden Wurzeln graben

Als außergewöhnlich und exzellent realisiert lobte das Jurypremium den Preisträger des ersten Praxis-Preises der Ausschreibung 2002, das **Archäologieprojekt Landshut–Nowosibirsk 2002**. Die beiden Initiatoren **Maria Fassbinder** (Nowosibirsk) und **Maximilian Sailer** (Landshut) hatten im Rahmen der Partnerschaft des Landkreises Landshut mit Rayon Nowosibirsk die Idee zu einem archäologischen Projekt, das in Zusammenarbeit mit dem Landesamt für Denkmalpflege der Außenstelle Landshut und dem Leistungskurs Archäologie verschiedener Nowosibirsker Gymnasien erfolgreich umgesetzt wurde.

Herr Sailer, interkulturelles Lernen im Rahmen von gemeinsamen Ausgrabungen – wie muss man sich das konkret vorstellen?

Je zwölf sibirische und bayerische Jugendliche ergruben in Landshut keltische, römische und bajuwarische Wurzeln und am Obstausee einen Kurgan. Während in Landshut beachtliche Funde wie z. B. ein geköpftes Pferd zu Tage gefördert wurden, brachte der Aufenthalt am Obstausee den Jugendlichen ungewöhnliche Erfahrungen: Als verwöhnte Westeuropäer standen sie plötzlich mitten in der sibirischen Taiga, ohne Strom und fließendes Wasser. Beides macht den Erfolg aus: Ein in kultischer Handlung bestattetes Pferd verweist auf innerasiatische Kontakte zu Turkvölkern und das Leben inmitten der Taiga brachte den Jugendlichen ein bis heute noch wirksames Gemeinschaftserlebnis.

Das Verhältnis zwischen Deutschland und Russland ist ja keineswegs historisch unbelastet. Wie haben Sie die Begegnungen empfunden?

Die lebendige Partnerschaft Landkreis Landshut–Rayon Nowosibirsk führte zu immer zahlreicheren Begegnungen mit Menschen jener Region Russlands, die bei vielen Deutschen unwillkürlich befremdliche, frostige, ja feindselige

Erinnerungen auslösen. Ebenso sind sich die sibirischen Menschen der Opfer und Entbehrungen bewusst, die ihnen der Große Vaterländische Krieg abverlangte. Und dennoch begegnen sie uns trotz ihres niedrigen Lebensstandards mit unvorstellbar herzlicher Gastfreundschaft, erfrischender Offenheit, jedenfalls ohne spürbare Ressentiments. Diese Erfahrungen haben mich davon überzeugt, dass sich die Menschen eher versöhnen und tiefer, selbstverständlicher verstehen, als sich Systeme wieder annähern.

Welche Visionen haben Sie für das Projekt und das Thema ‚Interkulturelles Lernen‘?

Wir wollen weiterhin Begegnungen ermöglichen – mit der anspruchsvollen Zielsetzung, der bayerischen Traditionspflege Weite durch sibirisch-asiatische Fremdartigkeit zu vermitteln. Dabei sollen die sibirischen Jugendlichen identitätsstiftende und kulturelle Beheimatung in der eigenen kulturellen Tradition erkennen, indem sie bayerische Folklore mit- und nachvollziehen. Nach 70 Jahren Einheitskultur sollen davon jene Impulse ausgehen, die kräftig genug sind, sich entgegen anderer Trends auf die eigenen kulturellen Wurzeln der sibirischen Heimat zu besinnen. Generell würde ich mir wünschen, dass sowohl Schulen wie auch Institutionen verstärkt die Chance erkennen, was und wie viel sie für Begegnungen und interkulturelles Lernen im Sinne der Friedensarbeit bewegen können.



“All real living is meeting.” – such are the words of the Jewish religious philosopher Martin Buber (1878–1965) which have formed the basis of numerous projects submitted for the award over the past ten years. Under this motto, they have initiated and effectively implemented intercultural encounters with people from other nations: for instance in the form of school exchange programmes, multinational sports and cultural events, and town partnerships.

Digging for common and foreign roots

The 1st-prize winner of the Practice category of the 2002 competition, the **Archaeology Project Landshut–Novosibirsk 2002**, was praised by the jury committee as being an extraordinary and excellently implemented project. It was in connection with the existing partnership between the district of Landshut in Bavaria and the district of Novosibirsk that the project’s two initiators **Maria Fassbinder** (Novosibirsk) and **Maximilian Sailer** (Landshut) hit upon the idea of starting an archaeological project – an idea that was successfully put into practice in collaboration with the Landshut branch of the Bavarian state office for the preservation of monuments and the senior archaeology classes at various grammar schools in Novosibirsk.

Mr. Sailer, intercultural learning through joint archaeological digs – what exactly did this involve?

Twelve Siberian and twelve Bavarian youngsters dug up Celtic, Roman and Bavarian roots in Landshut and a kurgan at the Ob reservoir. While the Landshut dig unearthed some remarkable finds such as a beheaded horse, the young people’s stay at the Ob reservoir allowed them to gather unusual experiences: As spoiled Western Europeans, they suddenly found themselves in the middle of the Siberian taiga without electricity or running water. Both cases contributed to the success of the project: A horse buried in ritualistic fashion is an indication of Inner Asian contacts with Turkic peoples, and the experience of life in the taiga gave the youngsters a sense of team spirit that has lingered until today.

The relationship between Germany and Russia has not always been easy in the past. How did you feel during these encounters?

The lively partnership between the districts of Landshut and Novosibirsk gives rise to an increasing number of encounters with people from a region in Russia that automatically triggers unpleasant, frosty and even hostile memories among

many German nationals. Likewise, the people of Siberia are aware of the sacrifices and privations that were visited on them during the Great Patriotic War. However, despite their low standard of living, they still extend incredibly warm hospitality and a refreshing openness towards German people, at least without any noticeable resentment. These experiences have convinced me that it is easier for people to become reconciled and reach a deeper, more natural understanding of each other, than for different systems to converge.

What are your visions for the project and the topic of intercultural learning?

We want to continue facilitating such encounters – with the ambitious objective of widening the horizons of the traditional Bavarian way of life through the foreign world of Siberian-Asian culture. Likewise, by observing and understanding Bavarian folklore, we hope that young Siberians will learn to recognise the roots of their identity in their own cultural traditions. After 70 years of unified culture, this will ideally provide a strong enough impulse for them to remember and value their own cultural roots in Siberia, contrary to other trends. Overall, it is my wish that more schools and academic institutes should come to recognise just how much they can do to promote encounters and intercultural learning as a way of keeping the peace.



Multinationaler Doppelpass in der deutsch-tschechischen Grenzregion

Eine in Europa bislang einmalige Initiative wurde von der Jury in der Ausschreibung 2006 für den zweiten Platz in der Kategorie Praxis nominiert: Der gemeinnützige Verein **Cesko-nemecka fotbalova skola/Deutsch-Tschechische Fußballschule** wurde für sein interkulturelles Engagement im Rahmen des Projekts **Fotbal bez hranic/Fußball ohne Grenzen** ausgezeichnet.

Im Sinne der Nachhaltigkeit treffen hier junge Fußballer aus Deutschland und Tschechien im Alter von sechs bis 14 Jahren nicht nur sporadisch aufeinander, sondern trainieren mehrmals pro Woche und über Jahre hinweg. Neben dem gemeinsamen Training und der Teilnahme an Turnieren bilden der begleitende Sprachunterricht sowie der kulturelle Austausch tragende Säulen der grenzüberschreitenden Fußball- und Sprachschule. Ziel der Initiatoren ist, bei den Kindern und Jugendlichen über einen steten Perspektivenwechsel ein Verständnis für andere Kulturen sowie einen transkulturellen Teamgeist in Sieg und Niederlage aufzubauen.

Herr Frank, Sie sind Vorstand des gemeinnützigen Vereins. Wie ist die Idee für eine Fußballschule im deutsch-tschechischen Grenzgebiet entstanden?

2002 wurde uns im Vorfeld der bevorstehenden EU-Erweiterung bewusst, dass Deutsche und Tschechen nach wie vor fremde Nachbarn sind. Unsere gemeinsame Geschichte ist geprägt von Konflikten und in der Gegenwart verschließen oftmals Sorgen um die wirtschaftliche Situation auf beiden Seiten sowie ein tradiertes Misstrauen den Blick auf die gemeinsamen Chancen eines geeinten Europa. Wir wollten mit unserer Initiative die Herzen der Menschen hier erreichen und mit dem Medium Fußball ein Europa von unten, ein Europa der Bürger aufbauen.

Wie viele Jugendliche trainieren bei Ihnen?

Wir sind mit 100 teilnehmenden Kindern derzeit ausgebucht. Die Eltern nehmen teilweise mehrmals pro Woche eine Anreise von 120 Kilometern auf sich, um zu den Übungseinheiten auf deutscher und tschechischer Seite zu kommen. Was uns besonders freut: Das grenzüberschreitende Integrationsmodell hat sich zu einem Gemeinschaftsprojekt entwickelt, an dem auch bosnische, türkische und Roma-Kinder sowie deren Eltern teilnehmen. Auch hinsichtlich der sozialen Herkunft haben wir ein bunt gemischtes Kickerteam: Von der Tochter eines Managers bis zum Sohn einer Metallarbeiterfamilie. Und mit Hilfe eines Förderkreises von lokalen Politikern und Unternehmen können auch Fußballbegeisterte aus kinderreichen und sozial schwachen Familien mitspielen und mitlernen.

Und Ihre Ziele für die Zukunft?

In unsere Projekte wie beispielsweise den jährlichen Höhepunkt, die ‚MINI-EM‘, waren bislang mehr als 1500 Teilnehmer aus über 20 Nationen beteiligt. Die erfolgreichen interkulturellen Ansätze wollen wir vertiefen – über regelmäßige Gastschulaufenthalte bis hin zu einem Traum, den wir ins Auge gefasst haben: das erste grenzüberschreitende deutsch-tschechische Fußballinternat.





Multinational give-and-go in the German-Czech border region

In the 2006 competition, the second place in the Practice category was awarded to an initiative that is so far unprecedented in Europe: The non-profit association **Cesko-nemecka fotbalova skola/German-Czech Football School** received a prize for its intercultural efforts in the form of its **Fotbal bez hranic/Football Without Borders** project. This is a long-term commitment in which young footballers aged six to 14 from Germany and the Czech Republic not only meet sporadically, but actually train together several times a week over a period of many years. In addition to joint training sessions and regular participation in football tournaments, an accompanying language course and cultural exchange programme form the supporting pillars of the cross-border football and language school. By offering these children and teenagers a constant change of perspectives, the initiators aim to create an understanding of other cultures as well as a sense of transcultural team spirit in both victory and defeat.

Mr. Frank, you are the chairman of this non-profit association. How did the idea of forming a football school in the German-Czech border region originally come about?

In 2002, prior to the impending expansion of the EU, we realised that Germans and Czechs were still essentially foreign neighbours. Our common history is marked by conflict; and current concerns about the economic situation on both sides of the border, combined with an inherited sense of distrust, often stop us from seeing the joint opportunities offered to us by a unified Europe. With our initiative, we wanted to reach the hearts of people in this country and build Europe from the bottom up, a people's Europe, through the medium of football.

How many youngsters train with you?

We are currently booked up with 100 participating children. Their parents often travel 120 kilometres several times a week to reach the training facilities on the German or Czech sides of the border. We are particularly pleased that this cross-border integration model has developed into a joint project that attracts even Bosnian, Turkish and Roma children and their parents. As for the social background of our participants, we have a very mixed and colourful football team including everything from a manager's daughter to the son of a metalworking family. And thanks to the sponsorship of local politicians and companies, even football enthusiasts from large families or socially weak backgrounds can join in and learn.

So what are your objectives for the future?

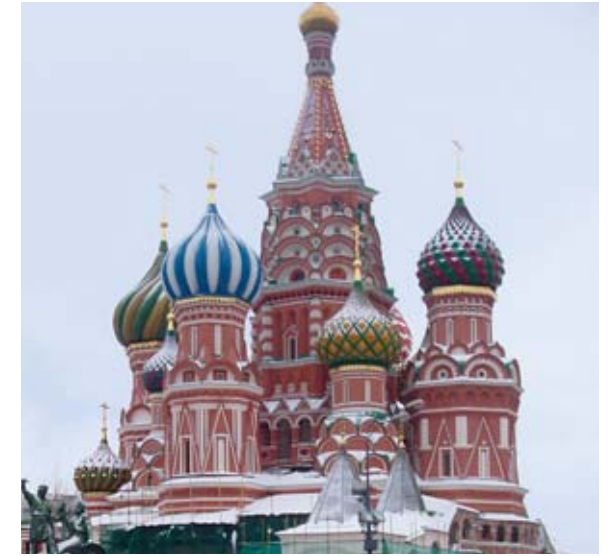
More than 1500 participants from over 20 nations have joined in with our projects so far. An example is our yearly highlight, the 'MINI-EM' (mini European championship). We intend to broaden these successful intercultural approaches by organising regular school exchanges and eventually fulfilling a dream that we have set our sights on: the first cross-border German-Czech football boarding school.



Spuren der Vergangenheit – Verständnis für die Zukunft

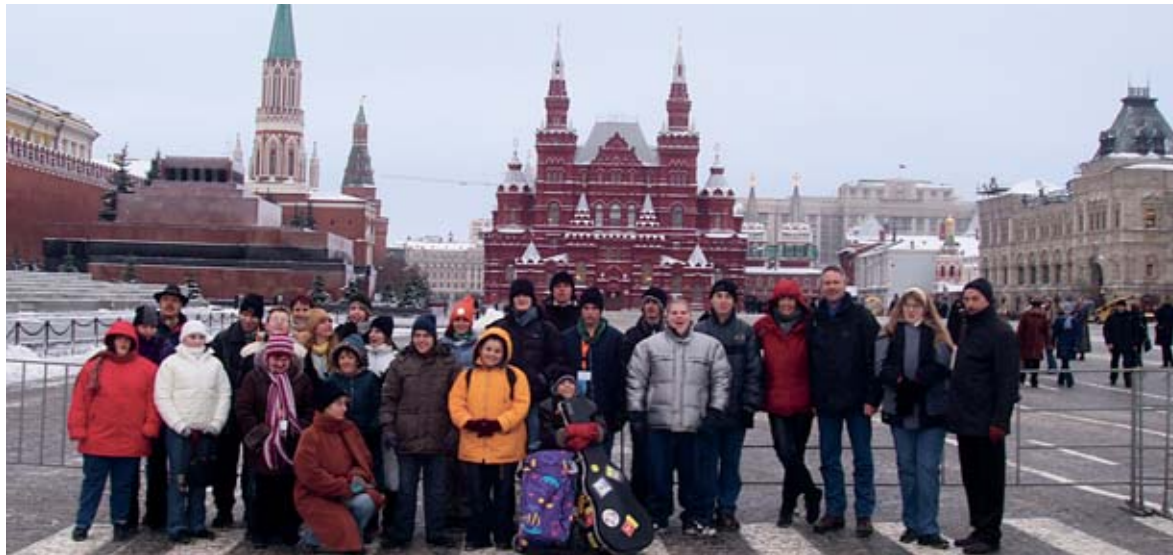
Mit dem 2. Preis der Kategorie Praxis wurde im Rahmen der Ausschreibung 1999 ein deutsch-russisches Projekt ausgezeichnet: Im Rahmen des Kooperationsprojektes **Deutsch-russische Beziehungen im Wandel der Zeit** wurde von **Hella Drohla** ein Schüleraustausch zwischen dem Russisch-Leistungskurs 12 am Leibniz-Gymnasium in Potsdam und der Partnergruppe der 26. Mittelschule von Miass im Südrural initiiert. „Über das gegenseitige Kennenlernen, über Verständnis und Toleranz gegenüber anderen Kulturen“, so skizziert die Preisträgerin die Zielsetzung des 1993 gestarteten Gesamtprojekts, „sollten Freundschaften zwischen den jungen Menschen gestiftet und somit ein Beitrag zum friedlichen Zusammenwachsen der Völker Europas geleistet werden.“ Im Rahmen der gegenseitigen Besuche wurden Themen der Vergangenheit, wie beispielsweise das Leben der deutschen Kriegsgefangenen in Miass, wie auch der Gegenwart – u. a. in Gesprächen mit russischen Übersiedlern in der jüdischen Gemeinde – gemeinsam erörtert.

Zu den positiven Effekten des Projekts für ihre Schülerinnen und Schüler zählt die Initiatorin neben dem motivierten Erlernen der russischen Sprache und dem Entstehen von deutsch-russischen Freundschaften vor allem, dass sich die beeindruckenden Erlebnisse in Russland auch auf deren weiteren Entwicklungsweg und ihre Berufswahl ausgewirkt haben: So hat einer der beteiligten Schüler im Rahmen seines Zivildienstes mit Straßenkindern in St. Petersburg gearbeitet, eine andere Schülerin absolvierte in derselben Stadt ein einjähriges Volontariat bei einer deutschsprachigen Zeitung, einige Teilnehmer verbrachten während ihres späteren Studiums ein Auslandssemester in Russland. Drohla's positives Fazit: „Durch die Auseinandersetzung mit den Zeugen und Spuren der Vergangenheit ist auf deutscher und russischer Seite bei den Teilnehmern ein neues Verständnis für das künftige Zusammenleben entstanden.“



>Ich habe viel darüber erfahren, was national und international über Schulen und Schüler gedacht wird, sowie zahlreiche verschiedene Kulturen und die sprachliche Vielfalt ihrer Akteure kennengelernt. Wir mussten auch die von Land zu Land unterschiedlichen Erziehungsprioritäten und kulturellen Vorurteile begreifen – das hat große Wertschätzung dafür gelehrt, wie junge Forscher und engagierte Lehrer diese Prioritäten zu erfüllen und Vorurteile zu überwinden versuchen. Natürlich konnten wir gemeinsame Ansätze ausmachen, wie gegen die alte Vorstellung angegangen wird, Einheitskultur und Ethnozentrismus seien unabdingbare Stützen der Zivilisation auf nationaler und Stabilität auf internationaler Ebene. Eine der verblüffendsten Entdeckungen bei unserer Projektauswertungsarbeit ist der besonders unter Jugendlichen verbreitete positive Gedanke, dass Globalisierung auch gute Seiten haben kann, etwa kulturelle Gleichberechtigung und das Bewusstsein interkultureller Harmonie. Die Beiträge aus aller Welt zum Wettbewerb waren ein Quell neuer Ideen und interessanter Sichtweisen. Ich schätze mich glücklich, als Jurymitglied so viel daraus gelernt sowie Ideen und Inspiration für meine eigene Arbeit gewonnen zu haben.<

Jurymitglied Prof. Dr. Arturo Tosi,
Professor für Italienische Linguistik an der
Royal Holloway University of London, England



Traces of the past for a better understanding of the future

In the 1999 competition, the second prize in the Practice category was awarded to a German-Russian cooperation project called **Deutsch-russische Beziehungen im Wandel der Zeit** (German-Russian relations through the ages). This project was initiated by **Hella Drohla**, who organised a pupils' exchange between the year 12 Russian class at the Leibniz-Gymnasium in Potsdam and a partner group at secondary school no. 26 in Miass in the southern Urals. "The idea was that, by getting to know each other and learning to understand and accept other cultures, the youngsters would form friendships among one other and thus contribute towards the peaceful unification of the peoples of Europe," the prize-winner explains, outlining the objectives of the overall project launched in 1993. In the course of this exchange programme, joint discussions were held on historic topics such as the lives of German prisoners of war in Miass, and present-day topics – for example during talks with Russian immigrants in the Jewish community.



>I have learned a great deal about national and international assumptions concerning schools and their children, and about different cultural environments and their linguistically diverse workers. We were also expected to understand diverse educational priorities and cultural prejudices in different countries, and we learned to appreciate how young researchers and committed teachers set out to meet the former and to overcome the latter. Of course we found common principles to challenge the old idea that cultural uniformity and ethnocentrism are essential to support national civilisations and international stability. One of the most striking innovations emerging from the projects we had to examine is the positive idea, especially common among young people, that globalisation can bring some positive effects, such as the notion of cultural equality and the awareness of intercultural harmony. There have been many new notions and inspiring philosophies that have emerged from the materials submitted for the competition from all over the world. As a member of the jury I consider myself fortunate to have learned so much from them, and to have been able to draw ideas and inspiration for my own work.<

Member of the Jury Prof. Dr. Arturo Tosi,
Professor of Italian Linguistics at the
Royal Holloway University of London, England

Drohla is proud of the many positive effects this project has had on her pupils. Besides their motivation to learn the Russian language, and the many German-Russian friendships that were formed, the impressive experiences they had in Russia have also had an impact on their further development and choice of career. One of the participants, for example, went on to work with street children in St. Petersburg during his community service year, while another girl completed a year of voluntary service for a German-language newspaper in the same town, and several other pupils spent a semester abroad in Russia during their later studies. Drohla's positive conclusion is that "By coming into contact with contemporary witnesses and traces of the past, both German and Russian participants developed a new understanding that will form the basis of our co-existence in the future."



Ein deutsch-russischer Leuchtturm mehrdimensionaler Integration

Die Partnerschaft zwischen dem Heilpädagogischen Zentrum (HPZ) im russischen Pskow und der Rurtal-Schule Heinsberg-Oberbruch – einer Förderschule mit dem Förderschwerpunkt ‚Geistige Entwicklung‘ – entstand in den Jahren 1992/93 vor dem Hintergrund der Völkerverständigung und des humanitären Engagements. Damals übernahm die Rurtal-Schule für das neu eröffnete Heilpädagogische Zentrum die pädagogische Begleitung und Verantwortung. Somit wurde vielen Kindern mit geistiger Behinderung die Unterbringung in den verelendeten Internaten der Pskower Region erspart und ein menschenwürdiges Leben ermöglicht.

Herr Schleberger, Sie haben als Schulleiter der Rurtal-Schule das Gesamtprojekt ‚Grenzüberschreitungen‘ initiiert. Was ist das Besondere an dieser interkulturellen Kooperation?

Die beiden Schulen leisten durch ihr enges Zusammenwirken auf der Schülerebene außergewöhnliche Beiträge in den Bereichen ‚Interkulturelles Lernen und Verständnis‘, ‚Europäische Integration‘, ‚Übernahme von sozialer Verantwortung‘ sowie ‚Friedensarbeit‘, die in komplexer Weise über gewöhnliche Schulpartnerschaften hinausgehen. Die Partnerschaftsarbeit erhält noch eine besondere Bedeutung, da es sich hier in den Schulen für geistig Behinderte um SchülerInnen handelt, die ebenso wie alle anderen ihre vielschichtigen Kompetenzen beweisen können. Hier überwinden wir Grenzen und Vorurteile gegenüber geistigen Behinderungen.

Im Rahmen der Ausschreibung 2000 wurden Sie von der Jury des BMW Group Award mit dem 3. Preis der Kategorie Praxis für Interkulturelles Lernen ausgezeichnet. Erinnern Sie sich noch an die Laudatio?

Selbstverständlich, denn diese Auszeichnung hat uns sehr motiviert. Das Projekt hält – so die Jury damals – die Erinnerung wach, dass Toleranz und Respekt dem jeweiligen anderen gegenüber im eigenen Kontext beginnt und man dabei die Grenzen des jeweiligen Verstehens beachten muss. Zudem wurde gelobt, dass das Projekt auf europäische Integration und Übernahme von sozialer Verantwortung für und mit geistig behinderten Schülerinnen und Schülern zielt und dass wir Wege aufgezeigt haben, wie pädagogische Aktivitäten in diesem Bereich durch neue Anstöße interkulturell weiterentwickelt werden können.

Welche Einzelprojekte wurden und werden umgesetzt?

Neben den diversen persönlichen Begegnungen der deutschen und russischen Kinder ist besonders hervorzuheben, dass die Pädagogen beider Schulen für die Russische Föderation richtungsweisende Lehrpläne für den Unterricht für Kinder und Jugendliche mit geistigen Behinderungen entwickelt haben. Zudem werden zur sonderpädagogischen Weiterentwicklung gemeinsam Qualifizierungsmaßnahmen für Lehrkräfte in der Pskower Region durchgeführt. Und die beiden Schulen engagieren sich intensiv im Rahmen der humanitären Hilfe für die Kinder in den Internaten für Geistigbehinderte der Region Pskow, die zu den Schwächsten in der russischen Gesellschaft gehören.





A German-Russian beacon for multi-dimensional integration

The existing partnership between the Heilpädagogisches Zentrum (HPZ), a remedial centre in the Russian town of Pskov, and the Rurtal-Schule in Heinsberg-Oberbruch, Germany – a special school that focuses mainly on supporting mental development – was formed in 1992/93 with a view to international understanding and humanitarian support. The Rurtal-Schule assumed responsibility for pedagogical activities and support at the newly opened remedial centre. This helped to save a large number of mentally disabled children from being sent to the impoverished boarding schools of the Pskov region, and enabled them to live a decent life.

Mr. Schleberger, as headmaster of the Rurtal-Schule you were the one to initiate the overall project ‘Grenz-überschreitungen’ (crossing national boundaries). What is special about this intercultural cooperation?

By cooperating closely at pupil level, the two schools are able to make a real difference in the areas of intercultural learning and understanding, European integration, acceptance of social responsibility and peace work – contributions which, in various complex ways, go beyond those of a typical school partnership. Another special aspect of our cooperation is that the pupils attending our schools for the mentally handicapped are able to demonstrate their complex skills just like anyone else. Here, we are successfully overcoming existing boundaries and prejudices with regard to mental disabilities.

In the 2000 competition, you were awarded the 3rd prize in the Practice category by the jury of the BMW Group Award for Intercultural Learning. Do you still remember the honorific speech?

Of course, for this award motivated us enormously. The jury said that the project served as a continuous reminder that tolerance and respect towards others begins in an understanding of our own backgrounds and that we have to respect the boundaries of understanding in each case. The project was also praised for aiming to promote European integration and acceptance of social responsibility for and with mentally handicapped pupils, and for having demonstrated how fresh impulses can help to further develop pedagogical activities in this area in an intercultural context.

What are the individual projects that have been and will be implemented?

In addition to the various personal encounters between German and Russian children, we would particularly like to stress that the pedagogues of both schools have developed innovative curricula for the Russian Federation, specifically for the teaching of mentally disabled children and adolescents. In addition, joint measures are being taken to qualify teachers in the Pskov region in a drive to promote remedial teaching in the area. Both schools are also lending intensive humanitarian support to children attending the boarding schools for mentally disabled pupils in the Pskov region, which are among the weakest schools in Russia.

Integration macht Schule.



Aus unterschiedlichen Kulturkreisen zusammenwachsen

Wie aus einem Nebeneinander von Kulturen ein förderliches und von den Eltern gefördertes Zusammenleben von Kindern aus unterschiedlichen Kulturkreisen werden kann, hat das Team um Rektorin Silvia Selle-Merkle aus der **Grundschule am Theodor-Heuss-Platz in München** eindrucksvoll bewiesen. Denn die Ausgangssituation war durchaus schwierig und komplex: Auf der einen Seite eine stark gewachsene Zahl von Kindern aus verschiedenen Ländern, deren Eltern aufgrund von mangelnden Deutschkenntnissen oftmals keinen Zugang zur Schule fanden. Auf der anderen Seite das Lehrpersonal, dem bis dato zum Verständnis von Problemen und Konflikten unter den Kindern die notwendigen Kenntnisse fremder Kulturkreise fehlte. Und so initiierten die Schulleitung und das Lehrerkollegium in Zusammenarbeit mit der Arbeiterwohlfahrt das interkulturelle Projekt **Schule macht Integration/Integration macht Schule (ImS)**, in dem alle Beteiligten durch spezielle, individuelle Informationsangebote erfolgreich in einen interkulturellen Dialog einbezogen wurden. Ziel aller Maßnahmen war es, eine Kultur der positiven Neugier für das jeweils Fremde, ein Klima des Vertrauens zu schaffen und dadurch eine konstruktive Zusammenarbeit von Erwachsenen und Kindern aus verschiedenen Nationen zu ermöglichen.

Und die Erfolge geben dem engagierten Team aus der Grundschule und der Arbeiterwohlfahrt Recht: „So hat sich beispielsweise durch die Integration der Förderstunden in den Regelunterricht, die bis dato nach dem Unterricht an-

geboten wurden, das Lernverhalten aller Schülerinnen und Schüler stark verbessert – ebenso wie die Solidarität untereinander: Diese Art von Förderunterricht in individuell zusammengestellten Leistungsgruppen schafft ein Bewusstsein für die unterschiedlichen Fähigkeiten und Schwierigkeiten der einzelnen Schüler, welches die Kinder auch in den anderen Unterrichtsfächern dazu motiviert, Schwächeren unter die Arme zu greifen“, erklärt Silvia Selle-Merkle.

Auch die Eltern konnte die Rektorin überzeugen: Haben diese ihre Kinder früher trotz offenkundiger Defizite bei der Unterrichtssprache Deutsch oft vom nachmittäglichen Ausländerförderunterricht abgemeldet, so erkennen sie nun anhand der deutlichen Fortschritte ihrer Sprösslinge – sowohl in der Sprache als auch in den besseren Noten – die Vorteile dieser gezielten Fördermaßnahmen. Solche Erfolgserlebnisse motivieren die Rektorin, die Eltern mit und ohne Migrationshintergrund zukünftig noch mehr einzubinden: u. a. in ein regelmäßiges Elternforum, in dem Schulleitung, Lehrkräfte und Eltern gemeinsam aktuelle Problemstellungen diskutieren.



>Der Weg in eine interkulturelle Gesellschaft von morgen erweist sich als lang und schwierig. Deshalb müssen wir heute vor allem bei den Jungen das interkulturelle Lernen fördern. Denn die werden in Zukunft in die Generation der sozialen und beruflichen Kategorien von Eltern, Lehrern und Erziehern, von sensibilisierten Mitbürgern eintreten, die unserer Gesellschaft interkulturellen Mehrwert versprechen.<

Dr. Josef Gerighausen,
ehem. Leiter der Goethe-Institute
Lima (Peru), Genua (Italien) und
Nancy (Frankreich) sowie Jurymitglied





„Die Auszeichnung war für uns Ansporn, unsere Aktivitäten kontinuierlich zu optimieren und zu erweitern, und gab uns viel Selbstvertrauen“, betonen Rektorin Silvia Selle-Merkle und ihre Mitstreiter, die in der Ausschreibung 2005 den 2. Preis in der Kategorie Praxis erhielten.
von links:
Co-Rektorin Elisabeth Stumpf und Rektorin Silvia Selle-Merkle von der Grundschule am Theodor-Heuss-Platz, Kenan Bayram und Uwe Sonntag von der Arbeiterwohlfahrt

“The award has given us the confidence to continue this work and to improve and expand our activities,” emphasizes headmistress Silvia Selle-Merkle and her co-workers, who were awarded 2nd prize in the Practice category in the 2005 competition. From left: deputy headmistress Elisabeth Stumpf and headmistress Silvia Selle-Merkle of the primary school on Theodor-Heuss-Platz, Kenan Bayram and Uwe Sonntag of the workers' welfare association

>The path to tomorrow's intercultural society has turned out to be long and stony, so we need to promote intercultural learning today, particularly among children and young people. It is they who in future will take on the social and professional roles of parents, teachers and educators, of sensitised citizens who promise to add value to our intercultural society in the next generation.<

Dr. Josef Gerighausen,
former Director of the Goethe Institutes in
Lima (Peru), Genoa (Italy) and Nancy (France)
and Member of the Jury

Growing together from different cultural backgrounds

How children from different cultural backgrounds can live together in harmony rather than merely coexisting, with the active support of their parents and to the benefit of everyone involved, has been impressively demonstrated by headmistress Silvia Selle-Merkle and her teaching staff at the **primary school on Theodor-Heuss-Platz in Munich**. The initial situation was indeed both awkward and complex. The school had to cope with a greatly increased number of children of different nationalities, whose parents often had little access to the school system due to a poor knowledge of German. On the other hand, the teaching staff at that point lacked sufficient knowledge of other cultures to understand the frequent problems and quarrels among the children. And so, in collaboration with the workers' welfare association, the headmistress and her teaching staff initiated the intercultural project **School creates integration; integration sets a precedent (ImS)**, in which all the participants have been and are being successfully drawn into an intercultural dialogue through the provision of information tailored to their specific needs. The objective of all these measures was to create a positive 'culture of curiosity' towards other nationalities, thereby establishing an atmosphere of trust and constructive co-operation between adults and children of different ethnic backgrounds.

The success of the project is proof enough that the committed team from the primary school and the workers' welfare association is on the right track: “For instance, the remedial classes that used to be held after school hours are now integrated in the normal timetable, which greatly improves the pupils' attitude to learning in general, and also fosters a sense of solidarity among the children themselves. This type of special-needs teaching, in groups based on learning ability, creates an awareness of the pupils' individual differences in terms of skills and difficulties, and motivates the children to help their weaker classmates during lessons in other subjects too,” explains Silvia Selle-Merkle.

The headmistress even managed to win over the parents. Whereas in the past it was not uncommon for parents to exempt their children from attending special language classes after normal hours in the afternoon, despite their evident difficulties in following lessons in German, these same parents now recognise the usefulness of such streamed education, after seeing how well their youngsters have progressed – in language skills and also by obtaining better marks in general. Such encouraging experiences have motivated the headmistress to involve the parents more closely in future, whether they come from an immigrant background or not. One such initiative is a regular parent-teacher forum, where the head, the teaching staff and the parents meet to discuss problems currently faced by the school.



Die Welt zu Gast im Klassenzimmer

Wie kann man Schülerinnen und Schülern durch optische und haptische Angebote unterschiedliche Kulturen, Sprachen und Religionen nahebringen, ohne dass sie das Klassenzimmer verlassen müssen? **Richard P. Rodgers** vom **Meridian International Center Washington** beeindruckte in der Ausschreibung 2000 (1. Preis in der Kategorie Praxis) die Jury mit einem Konzept, das nun schon seit 16 Jahren umgesetzt wird: Das Projekt **International Classroom** baut nationale Stereotypen ab und bekämpft Vorurteile gegen Fremdes, indem es den Kindern und Jugendlichen der 2. bis 12. Jahrgangsstufen ‚kulturelle Botschafter der Welt‘ vermittelt. Diesen kreativen Ansatz, internationale Studenten in den interkulturellen Erziehungsprozess einzubinden, verfolgt das Meridian International Center bis heute. 118 dieser Botschafter konnten über 70.000 Schüler mit ihren Vorträgen über die Geografie, Geschichte und Kultur ‚ihres‘ Landes erreichen. Und gibt es Zukunftspläne? Im Projekt **International Classroom** werden dieses Jahr Strategien erarbeitet, um die Projektaktivitäten über Washington, D.C. hinaus auszudehnen. Im Herbst 2006 initiierte **International Classroom** gemeinsam mit der George Mason University (GMU) ein Pilotprogramm zur Erstellung eines International-Classroom-Programms, das von anderen US-Universitäten übernommen werden kann.

Unterstützung auf der ganzen Linie – CLAS

Ein außergewöhnlicher Sprach- und Kulturvermittler zwischen Schulen, Elternhaus und Schülern wurde im Rahmen der Ausschreibung 2003 in der Kategorie Praxis mit dem 2. Preis ausgezeichnet: Der **Curriculum and Language Access Service** – kurz **CLAS** genannt – im englischen Bury, hilft Kindern ethnischer Minderheiten, die mit ihren Familien aus anderen Ländern in den Schul- und Verwaltungsbezirk Bury ziehen, ihre Bilingualität zu entwickeln und Anschluss an den englischen Lehrplan zu finden. Besonders hervorgehoben wurde von der Jury im Jahr 2003 das Teilprojekt **Dual Language Community Book Project** und seine Autorin **Linda Tetik**.

„Ziel unserer Arbeit ist es, durch das gegenseitige kulturelle Verständnis eine Atmosphäre von Toleranz in die Schulen zu bringen, die dem gemeinsamen Lernen förderlich ist und auf ein Leben in einer multikulturellen Gesellschaft vorbereitet“, erklärt Sabine Matzak vom **Curriculum and Language Access Service**. Dabei verfolgt **CLAS** einen ganzheitlichen Ansatz, der die vielfältigen sozialen, kulturellen und linguistischen Bedürfnisse der Kinder und Jugendlichen berücksichtigt.

Um an den Schulen ein positives Miteinander zu ermöglichen, unterstützt **CLAS** zudem auch das Lehrpersonal, das mit den Neuankömmlingen und deren Eltern arbeitet. Diese Beratung beinhaltet – neben dem Schwerpunkt der sprachlichen Entwicklung und einer Einschätzung des individuellen Leistungsprofils – Hinweise zur Förderung der sozialen Integration und Erziehung zur Toleranz. „Die Fort- und Weiterbildung von Lehrerinnen und Lehrern ist eine zentrale Aufgabe von **CLAS**“, betont Sabine Matzak. „Unser ganzheitlicher Ansatz schließt die Kinder und ihre Eltern ebenso wie das Schulpersonal ein.“

>Vor zehn und mehr Jahren steckte das interkulturelle Lernen an deutschen Schulen noch in den Kinderschuhen. Die Lehrkräfte bemühten sich zum Beispiel um türkische, jugoslawische und italienische Rezepte, die man dann in der Schulküche nachkochte. Die fremden Speisen brachten einen Hauch von Exotik in die Schulhäuser. Wie anders ist es inzwischen in vielen Schulen geworden! Das Fremde ist selbstverständlicher Bestandteil des Schulalltags. Das gesamte Schulleben wird vielerorts unter interkulturellen Gesichtspunkten gestaltet und hat einen zentralen Stellenwert erhalten – wie das auch zahlreiche Preisträger belegen. Übrigens: Auch die Jury hat einen vergleichbaren Lernprozess durchgemacht. Während es in den ersten Jahren des BMW Group Award manchmal etwas schwierig war, die unterschiedlichen Meinungen von Mitgliedern verschiedener kultureller Hintergründe abzugleichen, werden die Entscheidungen inzwischen weitgehend einvernehmlich getroffen.<



Dr. Peter Igl,
Abteilungsleiter (Grund-, Haupt- und Förderschulen)
sowie Koordinator des gesellschafts- und
wirtschaftswissenschaftlichen
Bereichs im Staatsinstitut für Schulqualität und
Bildungsforschung (ISB) sowie Jurymitglied



>Until about ten years ago, intercultural learning at German schools was very rudimentary. Teachers would collect Turkish, Yugoslavian and Italian recipes, for instance, which would then be prepared in the school kitchens. The foreign dishes lent an exotic air to the mundane atmosphere of the school. What a different picture we see in many schools today! The foreign element has become a natural part of everyday school life. Intercultural learning is now a key aspect that determines the whole of school life in many places, as numerous award-winners have demonstrated. Incidentally, even the jury has undergone a similar process of learning. In the early years of the BMW Group Award it was sometimes rather difficult to co-ordinate the different opinions of members from different cultural backgrounds, but meanwhile the jury usually makes its decisions by mutual agreement.<

Dr. Peter Igl,
Head of Department (Primary, Secondary and
Special-Needs Schools) and Coordinator of the Social and
Economic Science Division at the State Institute
for School Assessment and Educational Research (ISB)
and Member of the Jury

The world is our guest in the classroom

How can school pupils see, touch and experience different cultures, languages and religions without ever having to step out of the classroom? **Richard P. Rodgers** of the **Meridian International Center in Washington** impressed the jury in the 2000 competition with a concept that has been running for the past 16 years: The **International Classroom** project breaks down national stereotypes and combats prejudices against foreignness by sending 'cultural ambassadors of the world' to visit children and young people in 2nd to 12th grade. The Meridian International Center continues to pursue this creative approach today, drawing international students into the process of intercultural education. Until now, 118 of these 'ambassadors' have been able to reach over 70,000 pupils with presentations about the geography, history and culture of their home countries. And are there any plans for the future? This year, the **International Classroom** program is exploring strategies for expanding its reach beyond the District of Columbia. In Fall 2006, **International Classroom** initiated a pilot program with George Mason University (GMU) in order to create an **International Classroom** program model that could be replicated at universities across the United States.

Support all along the line – CLAS

An unusual vehicle of linguistic and cultural mediation between schools, pupils and their homes was awarded 2nd prize in the Practice category in the 2003 competition: the **Curriculum and Language Access Service – CLAS** for short – run by the local education authority in the Bury district of Manchester, UK. Its mission is to help ethnic minority pupils who move with their families from other countries into the Bury metropolitan borough to develop their bilingual skills and have full access to the English curriculum. In 2003 the jury especially commended the subproject **Dual Language Community Book** and its author **Linda Tetik**.

"The goal of our work is to promote cultural diversity and introduce an atmosphere of tolerance into schools that will enable pupils from all language backgrounds to learn together in the classroom and will equip them for life in a multicultural society," explains Sabine Matzak of the **Curriculum and Language Access Service. CLAS** takes a holistic approach that seeks to meet the pupils' different social, cultural and linguistic needs. In order to encourage positive coexistence in the schools, **CLAS** also provides support for the teaching staff who work with the newcomers and their parents. Besides its main focus on the development of language skills and the evaluation of individual pupils' progress, this service includes aids for promoting social integration and for teaching tolerance. "Further training for teachers is a central task of **CLAS**," stresses Sabine Matzak. "Our holistic approach extends not only to the children and their parents, but to the teaching staff as well."



Wo israelische und arabische Kinder eine Schulbank teilen

„Eine besonders friedensstiftende Initiative in einem schwierigen gesellschaftlichen Kontext“ – würdigte die Jury das Projekt **Learning together, Living together: A Pioneer Model for integrated Arab-Jewish Schools in Israel** in seiner Laudatio bei der Verleihung des 1. Preises in der Kategorie Praxis der Ausschreibung 2005. Als federführende Organisation versucht **Hand in Hand – das Zentrum für jüdisch-arabische Erziehung in Israel**, mit einem innovativen Kindergarten- und Schulprojekt die seit Generationen gewachsene Isolation zwischen der jüdischen Mehrheit und der arabischen Minderheit aufzubrechen. Im gemeinsamen hebräisch-arabischen Unterricht werden die Grundlagen für eine spätere Partnerschaft ohne Vorurteile und voller Respekt für die unterschiedlichen Sitten, religiösen Überzeugungen und Sprachgewohnheiten des jeweils Anderen gelegt. Rasha Copty von **Hand in Hand** beschreibt, welchen positiven Einfluss der BMW Group Award für die interkulturellen Bemühungen der Organisatoren hatte: „Der Preis selbst und die große Anerkennung unserer Arbeit im Bereich interkulturellen Lernens durch ein Prestigeunternehmen wie BMW hat uns zweifellos moralisch gestärkt. Das Begründungsschreiben des Jury-Auswahlkomitees zur Auszeichnung unseres Projekts betont insbesondere dessen Verbindung zwischen interkulturellem Lernen und friedensstiftendem Dialog. Unsere einzigartigen integrierten zweisprachigen Schulen konnten den Schulbetrieb trotz der schwierigen politischen Lage erfolgreich aufrechterhalten sowie arabische und jüdische Schüler lehren, sich trotz unterschiedlicher Religion und Kultur gegenseitig Respekt und Verständnis entgegenzubringen. In diesem Umfeld der Vielfalt treffen sich drei- bis 14-jährige Kinder jeden Tag, lernen zwei Sprachen unter einem Dach, erkunden Unterschiede und Gemeinsamkeiten, gehen normal und konstruktiv miteinander um und schmieden gemeinsam Pläne für eine bessere Zukunft. Im letzten Herbst begann für die insgesamt über 750 arabischen und jüdischen Kinder an unseren drei integrierten zweisprachigen arabisch-jüdischen Schulen das Schuljahr 2006/2007. Das rasante Wachstum unserer Schulen

spricht für die positive Resonanz, auf die **Hand in Hand** bei beiden Bevölkerungsgruppen stößt. Das Ansehen und die Anerkennung unseres Programms steigen stetig, weshalb uns heute immer mehr Partner und Förderer helfen, unsere Träume zu verwirklichen.“

„Selbst-Bewusstsein“ durch interkulturelle Begegnungen ...

... gewannen neun SchülerInnen der **Beruflichen Schule Recycling- und Umwelttechnik aus Hamburg** unter der Leitung der Initiatorin **Dolores Rescheleit**: Vier Wochen lang lebten sie in dem westafrikanischen Dorf Kannaré, sanierten mit den Einheimischen zusammen eine marode Schule und installierten eine Wasserpumpe im Schulbrunnen. In dieser Zeit erweiterten sowohl die Gäste aus Deutschland als auch ihre afrikanischen Gastgeber durch die interkulturellen Begegnungen nicht nur ihren Erfahrungsschatz in handwerklicher Hinsicht, sondern gelangten vor allem auch zu Einsichten in bis dato unbekannte Lebenswelten. Ihre Schützlinge, so das Fazit der Hamburger Projektleiterin, hätten darüber hinaus durch die Reflexion der eigenen Lebensform ein neues ‚Selbst-Bewusstsein‘ aufgebaut.

Frau Rescheleit, herzlichen Glückwunsch zum zweiten Preis in der Kategorie Praxis im Rahmen der Jubiläumsausschreibung 2006. Was hat die Jugendlichen vor Ort in Afrika am meisten beeindruckt?

Dass die Armut wirklich ein Gesicht hat und nicht anonym ist. Das Leben im Dorf war für alle eine vollkommen neue Erfahrung: Sengende Hitze, nur Lehmhütten, keine sanitären Anlagen, keine Elektrizität etc. Aber sie haben es sehr schnell positiv angenommen, im Dorf Freundschaften geschlossen, die kulturellen Unterschiede akzeptiert und in der gemeinsamen Arbeit Sprachbarrieren überwunden. Trotz der Verschiedenheit hat man gemeinsam Herausforderungen angenommen und erfolgreich bewältigt.



Haben sich diese Eindrücke auch nach der Rückkehr auf das schulische Leben ausgewirkt?

Die Jugendlichen sind mit diesem Projekt **Solidarität macht Schule** gewachsen, wurden selbstständiger in der Erarbeitung von Aufgaben und sind untereinander hilfsbereiter. Sie übernehmen nachhaltig Verantwortung für das Projekt, indem sie auch nach ihrem Schulabschluss Informationsveranstaltungen organisieren und in den Dialog mit der Bevölkerung treten.

Also haben Sie mit Ihrer Initiative nicht nur den Schülern in Kannaré, sondern auch Ihren eigenen Schützlingen geholfen?

Vor dem Hintergrund, dass die beteiligten Schüler nur über den Abschluss einer Förderschule verfügen, der nicht dem Hauptschulabschluss entspricht, kann man ermessen, wie wichtig es gerade für diese Jugendlichen war, so ein tolles Projekt auf die Beine zu stellen, sich den harten Bedingungen vor Ort zu stellen und nun diesen Preis der BMW Group zu erhalten.



Das Team von der Beruflichen Schule Recycling- und Umwelttechnik zu Gast in Kannaré

The team from the vocational school for recycling and environmental engineering on their visit to Kannaré

Israeli and Arab children share a classroom

“A remarkable peacemaking initiative in a difficult social context” – such was the jury’s praise for the project **Learning together, Living together: A Pioneer Model for Integrated Arab-Jewish Schools in Israel**, on presenting the 1st prize in the Practice category of the 2005 competition. The innovative project for primary and nursery schools was masterminded by **Hand in Hand – the centre for Jewish-Arab education in Israel**, aiming to overcome the estrangement between the Jewish majority and the Arab minority that has built up over generations. Classes held partly in Hebrew and partly in Arabic laid the foundations for a later partnership free of prejudice and marked by mutual respect for the different customs, religious convictions and language habits of

the other party. Rasha Copty of **Hand in Hand** describes the positive effect of the BMW Group Award on the organisers’ intercultural efforts: “The award itself has certainly boosted our morale, knowing that our work in the field of intercultural learning has gained the appreciation of a prestigious organization such as the BMW Group. The letter of approval sent to us by selection board presents the reasons why they have decided to grant us this award, first and foremost because our project combines intercultural learning with dialogue for peace-building. Our unique integrated bilingual schools have managed to operate successfully under the shadows of the difficult political situation and have also succeeded in teaching Arabs and Jews from different religions and cultural backgrounds to practise mutual respect and understanding. This diversity has led children between the ages of three to 14 to meet on a daily basis, learn in two languages under one common roof, explore differences and similarities, interact in a healthy and constructive manner, and jointly sculpture plans for a promising future. Our three Arab-Jewish integrated bilingual schools opened the 2006/07 scholastic year with over 750 Arab and Jewish children. This rapid growth of our schools testifies to the positive impact that **Hand in Hand** is having on the communities. Our programme is continuously gaining wider recognition and appreciation and, as a result, a larger number of partners and supporters are joining us and are contributing to helping us make our dreams come true.”

‘Self-confidence’ through intercultural encounters ...

... was gained by nine girls and boys from the **vocational school for recycling and environmental engineering in Hamburg**, on a project led by its initiator **Dolores Rescheleit**. For four whole weeks they lived in the West African village of Kannaré, helping the local people to renovate a ramshackle school and install a water pump in the school well. The intercultural encounters during this time enabled both the guests from Germany and their African hosts not only to add to their experience in terms of artisan skills, but even more importantly, to gain an insight into a cultural environment that was completely new to them. And by looking cri-

tically at their own way of life, the Hamburg project manager concludes, her protégés also built up a new sense of self-confidence.

Ms Rescheleit, congratulations on winning second prize in the Practice category of the anniversary award in 2006. What most impressed the youngsters when they were in Africa?

The fact that poverty has a real face and is not anonymous. Life in the village was a completely new experience for all of them: scorching heat, simple mud huts, no sanitary facilities, no electricity, etc. But they very quickly saw the positive side, made friends in the village, accepted the cultural differences and overcame language barriers as they worked side by side with the villagers. Despite being so different, the participants took up and successfully mastered the challenges together.

Did these impressions have a lasting effect on school life after your return to Germany?

The **solidarity project** helped our young people to grow up, handle their assignments more independently, and be far more willing to help one another. They have assumed ongoing responsibility for the project by organising information meetings and rousing public interest in the project even after graduating from the school.

So your initiative not only helped the schoolchildren in Kannaré, but your own protégés as well?

If you bear in mind that the pupils who participated only hold the leaving certificate from a vocational school, which is not equivalent to a regular school-leaving certificate, you can imagine how important it was, for these youngsters in particular, to get such a terrific project going, to face the tough conditions in Africa, and now to receive this award from the BMW Group.



Märchenhaft nachhaltig!

Wie aus einem kleinen Klassenprojekt eine erfolgreiche, transferierbare Initiative mit Breitenwirkung werden kann, beweist das **Integrationsmodell Interkulturelle Märchen-didaktik**, für das **Dr. Jutta Kepser** im Rahmen der Ausschreibung 2002 mit dem 2. Praxis-Preis ausgezeichnet wurde: „Durch die Aufführung des russischen Märchens ‚Kolobok‘ an einer Grund- und Haupt-/Realschule in Baden-Württemberg“, erzählt die freiberufliche Lehrerin für Deutsch als Zweitsprache, „sollte zunächst einmal die Aufmerksamkeit auf die große Schülergruppe gelenkt werden, die aus Spätaussiedlerfamilien kommt. Da diese Förderklasse das Märchen gemeinsam mit einer regulären Klasse einübte, wurden zudem Sozialkontakte geschaffen, die auch mittelfristig Integration im Schulalltag förderten. Ein weiterer positiver Effekt ergab sich aus der zweisprachigen Konzeption des Stückes: Deutsche Kinder lernten die russische Sprache kennen und die Kinder mit russischer Muttersprache erleben ihre Zweisprachigkeit als eine Besonderheit.“

Frau Dr. Kepser, welche weitere positiven Effekte haben Sie damals beobachtet?

Besonders wichtig war bei dem Kolobok-Projekt auch der Einbezug der Eltern. Beim gemeinsamen Schneiden der Kostüme und Herstellen der Kulissen trafen sich die deutschen Eltern der Regelklasse mit den Eltern der Kinder mit Migrationshintergrund im Übergangwohnheim. Erfreulicherweise hat sich das Engagement der Eltern mit Migrationshintergrund von dem Theaterprojekt auf die allgemeine Beteiligung an schulischen Belangen übertragen: Nicht nur die Teilnahme an Elternabenden nahm deutlich zu, sondern einige übernahmen sogar Ämter als Elternsprecher sowie Übersetzer für neu Zugezogene.

Hatte der Preis Auswirkungen auf Ihr interkulturelles Engagement?

Ja. Diese Anerkennung unserer Arbeit hat mich dazu ermuntert, gemeinsam mit anderen Lehrern und Eltern solche Projekte weiterzuentwickeln.

Wie hat sich das Projekt bis heute entwickelt?

Mittlerweile ist die anfangs noch kleine Projektidee weiter ausgebaut worden: Es liegen Unterrichtsmaterialien für die Projektarbeit zur **Interkulturellen Märchendidaktik** vor, ebenso Unterrichtsentwürfe zu Sprachbegegnungen Türkisch-Deutsch und Russisch-Deutsch, die im Deutsch-Regelunterricht eingesetzt werden und innerhalb des Konzeptes von ‚Language Awareness‘ ständig weiter erprobt und entwickelt werden. Weitere mehrsprachige Märchentheaterprojekte in Türkisch-Deutsch, Englisch-Türkisch-Plattdeutsch-Deutsch sowie Arabisch-Spanisch-Französisch-Deutsch wurden an Grundschulen erfolgreich durchgeführt. Die Unterrichtsmaterialien wurden im Rahmen von Seminaren an der Pädagogischen Hochschule Freiburg und der Universität Bremen weiter fortentwickelt und inzwischen im Rahmen der bayerischen Lehrerfortbildung auch einer breiten Öffentlichkeit vorgestellt.

Welche Visionen haben Sie für Ihre interkulturelle Arbeit?

Ich glaube, dass die Aufmerksamkeit für interkulturelle Projekte in der Öffentlichkeit inzwischen deutlich zugenommen hat. Ich wünsche mir persönlich, dass solche Projekte sich auch mittelfristig im gesellschaftlichen Umgang der verschiedenen Kulturen miteinander positiv auswirken.

>Die Mitarbeit beim Award überzeugt uns jedes Jahr aufs Neue von der positiven Entwicklung im Bereich des interkulturellen Lernens. Die Projekte sind keine Eintagsfliegen oder Vorzeigeprojekte, sondern sie überzeugen die Jury im Besonderen mit ihrer Lebensnähe und Selbstverständlichkeit. Die neuen Technologien sprengen viele Grenzen, die eher in den Köpfen als auf der Landkarte bestehen. Vor allem viele Kinder machen sich überhaupt keine Gedanken über das Fremde, weil es Teil ihres Alltags ist. Und das nährt meine Hoffnung, dass die Welt eines Tages doch friedlicher werden könnte.<



Herta Orešič,
Aus- und Fortbilderin für Deutsch als Fremdsprache and der
Pädagogischen Fakultät der Universität Maribor (Slowenien)
sowie Jurymitglied



>Working on the Award reminds us afresh every year that intercultural learning is undergoing a very positive development. Far from being mere showpieces or passing crazes, the submissions convince the jury primarily because they are so self-evident and down-to-earth. New technologies are breaking down numerous boundaries that exist in people’s heads rather than on the map. A lot of children, in particular, never give ‘foreignness’ a second thought because it is part of their everyday experience. And that gives me reason to hope that the world will one day be a more peaceful place.<

Herta Orešič,
Instructor for German as a Foreign Language at the
Pedagogical Faculty of the University of Maribor (Slovenia)
and Member of the Jury

Long live the fairy tale!

How a small class project can be turned into a successful, transferable initiative with a broad effect, is shown by the integrative model **Intercultural fairy tale didactics**, for which **Dr. Jutta Kepser** was awarded 2nd prize in the Practice category in the 2002 competition: “By performing the Russian fairy tale Kolobok at an elementary and secondary school in Baden-Württemberg,” says the free-lance teacher of German as a foreign language, “our primary intention was to draw attention to the large group of pupils from families of German origin who have immigrated from eastern European countries. Since this special-needs class rehearsed the fairy tale together with a regular class, the project also forged social bonds that helped to integrate these children into everyday school life on a more permanent basis. A further positive effect was created by the play’s bilingual concept: German children got to know the Russian language, while the children whose mother tongue is Russian realised that being bilingual is something very special.”

Dr. Kepser, what other positive effects did you observe at the time?

A very important element of the Kolobok project was the way in which parents were involved. The parents of the German children in the regular class met the parents of the children from an immigrant background at the temporary hostel, where they worked together to sew the costumes and build the stage sets. I am glad to say that the commitment of the immigrant parents to the theatre project also led to a greater participation in matters of schooling in general: Not only did significantly more people attend the parents’ evenings, but some of them even took on official responsibilities as parents’ representatives and as translators for other immigrants who had just moved to the area.

Did the award have an impact on your intercultural commitment?

Yes. This acknowledgement of our work encouraged me to go on developing projects of this kind together with other teachers and parents.

What further progress has been made with this project so far?

Small though it was at the beginning, the project idea has meanwhile been carried much further: Teaching materials for project work on **Intercultural fairy tale didactics** and model lessons for Turkish-German and Russian-German linguistic encounters are now available. Designed for use as part of regular lessons in the German language, these model lessons are constantly being tested and improved as part of the ‘Language Awareness’ concept. Primary schools have run other multilingual fairy-tale theatre projects in Turkish-German, English-Turkish-Low German-German and Arabic-Spanish-French-German, with great success. The teaching materials have been expanded and enhanced in the context of seminars at the Freiburg College of Education and the University of Bremen, and have meanwhile been presented to a wider audience as part of the Bavarian teacher training programme.

What visions do you have for your intercultural work?

I believe that there is a much greater public interest in intercultural projects today. Personally, I would like to see projects of this kind having a more lasting positive effect on the social interaction between different cultures.



Was kann ein Fremder tun, um mit der Fremde vertraut zu werden? Genügt es, die fremde Sprache zu erlernen? Wie viel Anpassung an die neue Umgebung ist notwendig? Wie kann man seine eigene kulturelle Identität bewahren, wenn man in eine fremde Lebenswelt eintaucht? Kurz: Was ist zu tun, wenn man in einem fremden Land transkulturell-kompetent auftreten möchte?

Sensible Kultur- und Sprachvermittlung im hohen Norden

Eine der Preisträger(innen), die sich nicht nur mit dem Fremden beschäftigen, sondern sich auch in die Fremde begeben, um vor Ort transkulturelle Erfahrungen zu sammeln, ist **Hanna Niemann**, die in Dänemark lebt und arbeitet: Im Rahmen der Ausschreibung 2003 wurde ihr der Award für Forschung im Bereich Interkulturelles Lernen für ihre Pilotstudie **Möglichkeiten und Grenzen der Überbrückung kultureller Unterschiede an einem deutsch-dänischen Arbeitsplatz** verliehen. Die Jury würdigte damals, dass von der wissenschaftlichen Arbeit Niemanns wertvolle Impulse ausgehen, mit denen Strategien zur Bewältigung kultureller Unterschiede in diesem speziellen Kontext weiterentwickelt werden können.

Frau Niemann, woher kommt Ihr Interesse an dem Themenbereich ‚Interkulturelles Lernen‘?

Ich habe mich bereits früh mit meinem Studium für die Arbeit im Berührungsfeld verschiedener Kulturen entschieden und bin nun auch selbst als Deutsche im Ausland persönlich wie professionell mit kulturellen Differenzen und Vermittlungsstrategien konfrontiert. Seit etwa anderthalb

Jahren arbeite ich in der Erwachsenenbildung und unterrichte Analphabeten aus sehr unterschiedlichen Kulturkreisen in Dänisch. Das einzige, was diese Menschen häufig verbindet, ist ihre Situation als kulturell Fremde in einem Land, dessen Sprache, Schrift und Tradition sie nicht verstehen. Allgemein geantwortet sehe ich in unseren Bemühungen um eine sensible Kultur- und Sprachvermittlung eine Voraussetzung für die erfolgreiche Integration unserer Schüler.

Sie haben sich in Ihrer Diplomarbeit mit den kulturellen Unterschieden an einem deutsch-dänischen Arbeitsplatz beschäftigt.

Richtig, ich habe damals in einem ersten Schritt die Mitarbeiter eines gemischtkulturellen Teams nach nationalen Stereotypen, interkulturellen Konflikten und Bewältigungsstrategien befragt und die Befragungsergebnisse vor dem Hintergrund der aktuellen Forschung präsentiert sowie bewertet. Anhand der Auswertungen konzipierte ich dann exemplarisch Trainingsformen und -maßnahmen interkulturellen Lernens.

Gibt es weitere interkulturelle Zukunftspläne?

Neben der Arbeit schließe ich gerade das Aufbaustudium Dänisch als Fremdsprache ab, was mich der aktuellen Forschung und Theorie wieder etwas näher bringt. Auf längere Sicht sehe ich mich aber in der Praxis der Kultur- und Sprachvermittlung, die mir sehr viel bedeutet. Insbesondere würde ich mich gerne eingehender mit der Gestaltung, Planung und Durchführung von interkulturellen Trainings beschäftigen. Dass ich in meiner derzeitigen Tätigkeit selbst einen fremdkulturellen Hintergrund habe, erweist sich dabei vielleicht gerade als Vorteil.



>Fremd ist der Fremde nur in der Fremde.<

Karl Valentin, Münchner Kabarettist

At home in a foreign land.

Die Preisträgerin
Hanna Niemann

The prize-winner
Hanna Niemann



What can foreigners do to become familiar with a foreign environment? Is it enough to learn the foreign language? To what extent do they need to adapt to their new surroundings? How can people preserve their own cultural identity when immersing themselves in an unfamiliar social environment? In short: What should one do to appear trans-culturally competent in a foreign country?

A sensitive mediator of culture and language in the Far North

Hanna Niemann, who lives and works in Denmark, is among those prize-winners who not only deal with the issue of foreignness but actually spend time in a foreign country to gather trans-cultural experience in the areas concerned. In the 2003 competition she received the Award for Research in the Field of Intercultural Learning for her pilot study **Opportunities and restrictions to bridging cultural differences in a German-Danish workplace**. The prize was awarded to Ms Niemann for the valuable impulses her scientific thesis provided for the continued development of strategies for overcoming cultural differences in this specific context.

Ms. Niemann, how did you become interested in the subject of intercultural learning?

I decided very early on, when selecting my course of studies, that I wanted to work in an area of intercultural contact. Now, as a German living abroad, I myself am confronted with cultural differences and mediation strategies on both a personal and a professional level. For about one and a half years I have been working in adult education, teaching Danish to illiterate people from a wide range of cultural groups. Often, the only thing these people have in common is the situation they are in, as cultural foreigners in a country whose language, writing and traditions they cannot understand. To answer your question in general terms, I see our efforts at sensitively mediating language and culture as a necessary requirement for the successful integration of our pupils.

Your thesis focuses on the cultural differences present in a German-Danish workplace.

That's right. My first step was to interview the employees of a culturally mixed team about national stereotypes, intercultural conflicts and ways of overcoming these conflicts. I then presented the results of these interviews and evaluated them according to the latest research. On the basis of my evaluations, I developed exemplary training models and measures for promoting intercultural learning.

Do you have further plans for the future in the field of intercultural learning?

Parallel to my work, I am completing a postgraduate course in Danish as a foreign language, which is bringing me up to date with the latest research and theories again. In the long term, however, I see myself more on the practical side of culture and language mediation – an area that means a lot to me. I would particularly like to focus more on developing, planning and implementing intercultural training programmes. The fact that I myself have a foreign cultural background in my present work situation may perhaps prove to be a particular advantage.

>Foreigners only feel foreign in a foreign environment.<

Karl Valentin, German Cabaret Artist



Aus einem Leben in ein anderes Leben

Wie Hanna Niemann profitiert auch der Preisträger der Ausschreibung 2005 in der Kategorie Theorie vom Pendeln zwischen seinen Lebenswelten Deutschland und China: Dr. Joachim Boldt hat in seiner Promotion zum Thema **Deutschland und China – einige transdisziplinäre Anmerkungen zu transkultureller Mobilität und transkultureller Kompetenz** – so die Laudatio der Jury – einen innovativen Ansatz entwickelt, in dem er transdisziplinäre Ergebnisse unter anderem aus der Didaktik, Soziologie, Anthropologie und der Philosophie integriert. Konkret geht er in seiner ausgezeichneten Arbeit der Frage nach, wie ein transkulturell mobiler Mensch den Mittelweg zwischen ‚übertriebener Anpassung‘ an die neue Umgebung und ‚verschließender Abgrenzung‘ gegenüber dem Fremden finden kann.

Im Rahmen seines wissenschaftlichen Diskurses stellt der promovierte Sinologe dabei unter anderem die Forderung auf, dass Fremdsprachenschüler mehr lernen müssen als nur Vokabeln und Grammatik: Im Rahmen der von Dr. Boldt geforderten Situativ- und Handlungskompetenz müsse vielmehr ein ‚Gespür für Atmosphären‘ sowie der Aufbau eines spezifischen Gestenportfolios im Vordergrund stehen. Damit der Sprung ‚Aus einem Leben in ein anderes Leben‘, wie der Untertitel der Promotion lautet, gelingen kann, sollte zudem die sogenannte Identitätskompetenz den transkulturell mobilen Menschen davor bewahren, beim Eintauchen in eine neue Lebenswelt die ursprüngliche Identität zu verlieren.

Aktuell beschäftigt sich Dr. Joachim Boldt mit der Fragestellung, wie geschichtliche Traditionen, gesellschaftliche Gewohnheiten und kulturelle Wahrnehmungsmuster das Risikobewusstsein bzw. Sicherheitsbewusstsein sowie das Verständnis von Qualität beeinflussen und wie in diesem Feld erfolgreiche interkulturelle Trainings konzipiert werden müssen.



>Lernangebote mit dem Ziel der Herausbildung interkultureller Kompetenzen sollten heutzutage so gestaltet sein, dass der Blick auf das Fremde und das Verstehen der neu zu entdeckenden Kultur zugleich auch neue Sichtweisen auf die eigene Kultur bewirken. Offenheit und Sensibilisierung für ‚den Anderen‘, für die andere Lebensweise, für die andere Kultur waren und sind daher auch anregend und fruchtbringend für ‚das Eigene‘.<

Dr. Ivanka Kamburova-Milanova,
Hochschuldozentin für Deutsch als Fremdsprache
am Department für Lehrerfortbildung
der Universität Shumen in Varna (Bulgarien)
sowie Jurymitglied



>Nowadays, learning programmes intended to foster the development of intercultural skills should always be so designed that taking a look at the unfamiliar and gaining an understanding of the culture to be explored will at the same time open new windows on one’s own culture. Opening up and becoming sensitised to the ‘other’, to the different way of living and the unfamiliar culture, has always been inspiring and productive in terms of understanding one’s own background.<

Dr. Ivanka Kamburova-Milanova,
University Lecturer for German as a Foreign Language
in the Department of Further Education for Teachers
at the University of Shumen in Varna (Bulgaria)
and Member of the Jury

Stolz auf seine Auszeichnung
in der Kategorie Theorie:
Preisträger Dr. Joachim Boldt

Proud of his award in the
Theory category:
prize-winner Dr. Joachim Boldt

From one life to another

In a similar way to Hanna Niemann, **Dr. Joachim Boldt**, a winner in the Theory category of the 2005 competition, has been able to benefit from his repeated journeys back and forth between the different cultures of Germany and China. Nominated for his dissertation on **China and Germany – a few transdisciplinary remarks on transcultural mobility and transcultural skills**, he was praised by the jury for having developed an innovative approach that draws on elements

of research in a variety of disciplines including teaching theory, sociology, anthropology and philosophy. In his prize-winning thesis, he explores the question of how someone moving between cultures can manage to find a middle way between excessive adaptation to the new environment and extreme isolation with respect to the foreign culture.

In his scientific discourse, the highly qualified sinologist insists that language students should be taught much more than just vocabulary and grammar. They also need to acquire situational and behavioural skills, which include such aspects as developing a feeling for the atmosphere of a situation

and building up a set of appropriate gestures. In order to make a successful leap ‘from one life to another’ (as he subtitles his paper), modern transcultural nomads must learn to preserve a strong sense of identity that will prevent them from becoming so immersed in the new environment that they lose their original identity.

At present, Dr. Boldt is investigating how historic traditions, social habits and cultural patterns of perception influence people’s risk or safety awareness and their understanding of quality, and how to develop successful intercultural training models in this area.



Grenzgänger der Religionen – wen(n) der Glaube verbindet.



Wie kann man Brücken des Verständnisses auch zwischen Religionen bauen? Wie sieht in der Praxis der offene Dialog von Gläubigen aus, deren religiöse Heimat beispielsweise auf der einen Seite die Bibel und auf der anderen Seite der Koran ist? „Die Religionen sind verschiedene Wege, die im gleichen Punkt münden. Was macht es, dass wir verschiedene Wege gehen, wenn wir nur das gleiche Ziel erreichen?“, hat einst der Führer der indischen Befreiungsbewegung, Mahatma Gandhi (1869–1948), formuliert: Nicht die Andersartigkeit der Religionen, auf die in der öffentlichen Diskussion häufig fokussiert wird, sollte also im Vordergrund stehen, sondern eine gemeinsame Zielsetzung und das unvoreingenommene Interesse am jeweils Anderen. So ist das ‚Miteinander und nicht Übereinander reden‘ vor allem in Ländern, in denen der Bevölkerungsanteil von Menschen mit Migrationshintergrund hoch ist, von enormer Bedeutung. Denn es gilt schließlich, unter Bewahrung der kulturellen, religiösen und sprachlichen Vielfalt gemeinsame demokratische Grundwerte zu erarbeiten.

Sowohl die zahlreichen Projekte, die sich in den letzten Jahren um den BMW Group Award für Interkulturelles Lernen beworben haben, als auch die ausgezeichneten Preisträger, deren Initiativen im Folgenden vorgestellt werden, belegen eindrucksvoll, wie fruchtbar die intensive und respektvolle Auseinandersetzung mit anderen religiösen Überzeugungen sein kann.

Interkulturelle Begegnung – Wege der Versöhnung zwischen Israelis und Deutschen

So erhielt beispielsweise in der Ausschreibung 2004 ein Projekt, das Menschen interkulturelle und -religiöse Erfahrungen ermöglicht, eine Prämierung mit dem 3. Preis in der Kategorie Praxis. Ausgezeichnet wurde **Dr. Dominik Klenk**, Leiter der ökumenischen Kommunität in der Evangelischen Kirche **Christen in der Offensive e.V. (OJC)**, für das Projekt **Internationales Baucamp – Bausteine für ein gelingendes Zusammenleben im 21. Jahrhundert**.

Dessen Leitgedanke war und ist bis heute, neue Formen der Verständigung und Beziehungen unter Jugendlichen aus verschiedenen Nationen zu initiieren und somit zum Bau von friedlichen Völkerbeziehungen beizutragen. Seit nunmehr 14 Jahren können junge Menschen aus verschiedenen Nationen, Konfessionen und Sprachen im Rahmen mehrwöchiger Baucamps (u. a. in Deutschland, Mazedonien, Kroatien und Russland) grenzüberschreitende Erfahrungen interkulturellen Lernens sammeln.

Angeregt durch die wertvollen Erfahrungen aus den internationalen Baucamps wurde das Konzept weiterentwickelt und ein neues Projekt zur Begegnung zwischen Israelis und Deutschen – zwischen Juden und Christen – initiiert. Die israelische Delegation besteht dabei aus jungen Menschen im Alter zwischen 18 und 30 Jahren, die durch Terror-Attentate in Israel traumatisiert und verletzt wurden. Von den seit 2003 regelmäßig stattfindenden Begegnungen, in denen den Teilnehmern eine Aufarbeitung persönlicher Betroffenheiten aus der gemeinsamen deutsch-jüdischen Geschichte gelang, berichtet der Preisträger Dr. Dominik Klenk: „Im Zentrum der Begegnungen standen die sensible interkulturelle Wahrnehmung und Verständigung untereinander, um Wege der Versöhnung zu ermöglichen. Für viele Teilnehmer aus Israel war der Besuch in Deutschland ein ‚Urlaub vom Krieg‘.



Das Miteinander wurde wesentlich von der Tatsache geprägt, dass jeder der Israelis Vorfahren oder Angehörige hat, die von Deutschen im Dritten Reich vertrieben oder umgebracht wurden. Die gemeinsame Zeit war erfüllt vom gegenseitigen Wahrnehmen der christlichen bzw. jüdischen Wurzeln, beispielsweise durch eine gemeinsame Sabbat-Feier und der Auseinandersetzung mit der deutsch-europäischen Geschichte. Die Begegnung und das wachsende Vertrauen haben einen Prozess der Heilung von alten oder neuen Wunden unterstützt. Durch das persönliche Kennenlernen konnten alte Bilder durch neue Erfahrungen abgelöst werden.“



How is it possible to build bridges of mutual understanding even between religions? What practical form does an open dialogue between members of different faiths take when one side lives according to the Bible, for instance, and the other according to the Koran? The leader of the Indian freedom movement, Mahatma Gandhi (1869–1948), once said, “Religions are different roads converging to the same point. What does it matter if we take different roads so long as we reach the same goal?” It is not the ‘otherness’ of different religions which should be our main concern, as is so often the case in public debates, but their common goals, and we should take an unbiased interest in those who are different from ourselves. Talking ‘to’ people and not ‘about’ them is therefore of immense importance, especially in countries where a high percentage of the population has an immigrant background – for ultimately, the most important thing is to establish a common democratic basis while maintaining cultural, religious and linguistic diversity.

The many projects that have been submitted for the BMW Group Award for Intercultural Learning in the past few years, and the winners themselves, whose initiatives will be presented here, demonstrate impressively how productive a profound and respectful debate between different faiths can be.

Intercultural encounters – paths to reconciliation between Israelis and Germans

In 2004, a project which helped people to gain intercultural experience and first-hand knowledge of other religions was awarded 3rd prize in the Practice category. **Dr. Dominik Klenk**, head of **Christen in der Offensive (OJC)** (Christians on the offensive), an ecumenical community within the Protestant Church in Germany, received the award for the project **International building camp: building blocks for living together successfully in the 21st century**. The basic idea behind the project, which still applies today, was to initiate new forms of communication and establish ties between young people from different countries and, in so doing, to help build peaceful relations between different ethnic groups. For the past 14 years, young people from different countries with different religious and linguistic backgrounds have been able to take part in building camps lasting several weeks (in countries including Germany, Macedonia, Croatia and Russia) where they can gain cross-border intercultural learning experience.

Prompted by the valuable experience gained in the international work camps, the concept has been expanded to include a new project which encourages encounters between Israelis and Germans, between Jews and Christians. The Israeli delegation is made up of young people from the ages of 18 to 30 who have suffered injuries and trauma as a result of terrorist attacks in Israel. These meetings have been taking place regularly since 2003 and have succeeded in helping people to come to terms with the trauma of recent German/Jewish history. Dr Klenk believes that “at the heart of these encounters are sensitive intercultural perceptions and interpersonal communication that help to trigger the process of reconciliation.” For many of the Israeli participants, the visit to Germany was a ‘holiday from the war’. The meetings were heavily influenced by the fact that each one of the Israelis had ancestors or family members who had either been killed or exiled by Germans during the Third Reich. Their time together was spent in mutual investigation of their respective Jewish or Christian roots, including a joint celebration of the Jewish Sabbath and a discussion of Germany’s role in European history. The encounter and the growing trust that it engendered have helped to heal both older and more recent wounds. By getting to know each other personally, the participants were able to replace their old images and stereotypes with new experiences.



Pessach-Ostern-Ramadan – ein interreligiöses Buch als aktive Friedensarbeit

Der Pädagoge **Manfred Kirmayer** wurde im Rahmen der Ausschreibung 1997 für das Projekt **Pessach-Ostern-Ramadan: ein interreligiöses Buch**, das er zusammen mit sieben weiteren Pädagogen initiiert hatte, mit dem 3. Preis der Kategorie Praxis ausgezeichnet. An dem schulartübergreifenden und interreligiösen Gemeinschaftsprojekt hatten sich Lehrer, Eltern und natürlich die Schülerinnen und Schüler der drei Schulen Dom-Gymnasium Freising, Pestalozzi-Schule Freising sowie Hauptschule Moosburg beteiligt. Sie erstellten Beiträge zu den Hochfesten Pessach, Ostern sowie Ramadan und unterstützten mit dem Erlös des interreligiösen Buches Kinder im ehemaligen Jugoslawien und in Nigeria.

Herr Kirmayer, welche übergeordnete Idee lag diesem Gemeinschaftsprojekt zugrunde?

Die Kinder sollten einen wichtigen Teil der Religion des anderen kennen und schätzen lernen, um Vorurteilen gegenüber Gepflogenheiten, Ritualen und Einstellungen vorzubeugen. Wir wollten damit einen aktiven Beitrag zur Friedenserziehung an unseren Schulen leisten.

>Das zehnjährige Jubiläum des Awards ist ein erfreulicher Anlass zum Rückblick: Auf viele nachhaltige und inspirierende Projekte sowie ausgezeichnete wissenschaftliche Arbeiten, die wir im Jurygremium bewerten durften. Auf engagierte Preisträger, die uns mit ihrer mutigen Persönlichkeit und ihrem beharrlichen Forschergeist beeindruckt haben. Interkulturelle Verständigung ist eine gesellschaftliche Herausforderung, die nachhaltiges Engagement erfordert. Deshalb will die BMW Group gemäß ihrem Motto ‚Wir tragen Verantwortung‘ auch in Zukunft den Brückenschlag zwischen unterschiedlichen Religionen, Kulturen, Sprachen und Nationen fördern.<

Konstanze Carreras,
Leiterin Gesellschaftspolitik,
Konzernkommunikation und Politik der
BMW Group sowie Jurymitglied

Wie wurde die Idee in die Tat umgesetzt?

In dem Lese- und Vorlesebuch stellen die drei Kinder Franz, Fatima und Jonathan ihr jeweiliges Hochfest vor – inklusive den Kochrezepten, Liedern und Spielen, die sich fürs Feiern dieser Feste an Schulen anbieten. Die Texte und Bilder hierzu wurden von den Schülerinnen und Schülern der drei beteiligten Schulen geschrieben.

Welche Auswirkungen hatte der Preis für die Beteiligten?

Der Preis hat vor allem das Selbstbewusstsein der türkischen Schüler gestärkt, die hier die Erfahrung machen durften, dass auch sie etwas ‚Vorzeigbares‘ auf die Beine stellen können.



>The tenth anniversary of the award is a gratifying time to look back: we see the many self-sustaining and inspiring projects and the excellent research work which we, the jury, had to evaluate; and we see the dedicated award winners who impressed us with their personal courage and their tenacity as researchers. Intercultural communication is a social challenge which demands long-term commitment. In keeping with its motto ‘we assume responsibility’, the BMW Group will therefore continue to promote bridge-building between different religions, cultures, languages and nations.<

Konstanze Carreras,
Head of Social Policy, Corporate
Communications of the BMW Group
and Member of the Jury

„Miteinander statt übereinander reden ...

... müssen wir, wenn wir Vorurteile gegenüber fremden Kulturen und Religionen abbauen wollen, die einem zwar alltäglich begegnen, aber doch fremd bleiben“, dachten sich **Ayse Cakar** (Vorsitzende des Frauenvereins im türkisch-islamischen Zentrum Biberach) und Pfarrerin **Birgit Schmogro**. Und so gründeten die beiden Preisträgerinnen (2. Preis in der Kategorie Praxis, Ausschreibung 2005) vor fünf Jahren ein **christlich-muslimisches Begegnungs- und Gesprächsforum für Frauen**. Aus der Initiative – die unter dem Eindruck der Ereignisse vom September 2001 entstand – entwickelte sich ein regelmäßiger Gesprächskreis mit Christinnen beider Konfessionen sowie türkischen und deutschen Muslima. Die Jury war vor allem von dem Themenspektrum dieser Treffen, die religiöse und weltanschauliche Fragen ebenso wie Aspekte des Alltags umfassen, beeindruckt. Sie lobte aber auch die Multiplikatorfunktion der teilnehmenden Frauen, die im Familien- und Freundeskreis, in Vereinen und Gremien auf unterschiedlichen Ebenen ihre Erfahrungen mit der anderen Kultur einbringen und somit Vorbild sind für ein tolerantes Miteinander. Die Jury in ihrer Laudatio: „Mit diesem innovativen Ansatz ist ein Modell für einen lebendigen interkulturellen Austausch über Verschiedenheit und Gemeinsamkeit entstanden, das gut transferierbar und nachahmenswert ist.“

Pesach-Easter-Ramadan – an inter-religious book to promote peace

The educationalist **Manfred Kirmayer** was awarded the 3rd prize in the Practice category in 1997 for his project **Pesach-Easter-Ramadan: an inter-religious book**, initiated by himself and seven colleagues. The teachers, the parents and of course the pupils of three schools, Dom-Gymnasium Freising, Pestalozzischule Freising and Hauptschule Moosburg, all contributed to the inter-religious project, compiling articles about the festivals of Pesach, Easter and Ramadan. Proceeds from the sale of the book were used to help children in the former Yugoslavia and in Nigeria.

Mr Kirmayer, what was the idea behind your project?

The aim was that the children should get to know about an important aspect of another religion and learn to value it, in order to prevent the development of prejudices about habits, rituals or attitudes. We wanted to make an active contribution to education for peace in our schools.

How was the idea implemented?

In the book, which is suitable for reading alone or out loud, three children called Franz, Fatima and Jonathan present their respective religious festivals, including recipes, songs and games that may be used for celebrating these festivals in schools. The texts and the pictures were produced by the pupils of the schools that took part.

What effect did the prize have on those involved?

Above all, the prize boosted the self-confidence of Turkish pupils, who found that they too could produce something of value to show to other people.



Birgit Schmogro und Ayse Cakar bei der Preisverleihung im März 2006

Birgit Schmogro und Ayse Cakar at the award ceremony in March 2006

“Talk to each other, not about each other ...

... that’s what we have to do if we want to break down prejudices about other cultures and religions with which we have daily contact, but which still remain foreign to us.” These were the thoughts of **Ayse Cakar** (chair of the women’s association at the Turkish-Islamic centre in Biberach, Germany) and parish priest **Birgit Schmogro**. As a result, the two award-winners (2nd prize in the Practice category in 2005) jointly founded a **Christian-Muslim women’s meeting and discussion forum** five years ago. Their initiative, which was born in the wake of the events of September 2001, has meanwhile grown into a regular discussion group attended by Catholic, Protestant, Turkish and German Muslim women. The jury was particularly impressed by the range of topics discussed at the meetings, in which religious and ideological questions are discussed along with various aspects of everyday life. They also praised the multiplier effect, whereby the women who attend the meetings provide models of tolerance and respectful coexistence at different levels, sharing the knowledge they have acquired about the other culture and its customs with their friends and relations and through their work in voluntary associations and committees. According to the jury in its laudation, “This innovative approach is a model of lively intercultural communication that attempts to determine the points of difference and commonality, and is easily transferable and worthy of imitation.”

Die Preisträger.

Zehn Jahre BMW Group Award für Interkulturelles Lernen, 41 Preisträger, eine Vielzahl von herausragenden wissenschaftlichen Arbeiten und ambitionierten Projekten aus der Praxis – hier ein chronologischer Überblick.



Sie möchten mehr über die Alumnis des BMW Group Award für Interkulturelles Lernen erfahren? Unter www.bmwgroup.com/award-life finden Sie detaillierte Informationen zu den Preisträgern und ihren ausgezeichneten Beiträgen.

1997

Award für Interkulturelles Lernen.

1. Preis:

Mozart-Volksschule Eisenfeld (Deutschland)

Wir sind eine interkulturelle Schule

2. Preis:

Stefan Borrmann (Deutschland) und Nadja Platonova (Republik Tschuwaschien, Russische Föderation)

Interkulturelles Lernen durch E-Mail-Projekte

3. Preis – zwei Preisträger:

Waltraud Lucic (Deutschland)

Interkulturelles Projekt: Eine Klasse – zehn Nationen

Manfred Kirmayer (Deutschland)

Pessach – Ostern – Ramadan: ein interreligiöses Buch

1998

Award für Interkulturelles Lernen.

1. Preis:

Elfriede Ebner (Deutschland)

Der Zigeunerbauer

2. Preis:

Grundschule Ichenhausen (Deutschland)

Interkulturelle Elternarbeit

3. Preis:

Sultan Özbek (Türkei/Deutschland)

Interkulturelles Unterrichtspaket:

Türkische Kultur für deutsche Schulen

Award für Forschung im Bereich Interkulturelles Lernen.

Prof. Dr. Sigrid Luchtenberg (Deutschland)

Grundlagen zur Entwicklung einer Didaktik interkultureller sprachlicher Bildung

1999

Award für Interkulturelles Lernen.

1. Preis:

Grundschule Scharrerstraße Nürnberg (Deutschland)

Entwicklungsorientierter Unterricht im Schriftspracherwerb an einer Modellschule für interkulturelles Lernen

2. Preis:

Leibniz-Gymnasium Potsdam (Deutschland) und 26. Mittelschule Miass (Russland)

Deutsch-russische Beziehungen im Wandel der Zeit

3. Preis:

Mariana Mintcheva und Ilian Rizov (Bulgarien)

Förderung interkultureller Erziehung an Grund- und Hauptschulen

2000

Award für Interkulturelles Lernen.

1. Preis:

Richard P. Rodgers (USA)

International classroom

2. Preis:

Marusja Uhernik (Slowenien)

Die bunte Welt in meiner Klasse

3. Preis:

Rurtalschule im Kreis Heinsberg (Deutschland)

Grenzüberschreitungen

Award für Forschung im Bereich Interkulturelles Lernen.

Richard Herrmann, Richard Ned Lebow und

Dorothy Moyes (USA)

Interdisziplinäre Forschung mit Trainingsprogramm für ethnische Gruppen nach einem Bürgerkrieg

2001

Award für Interkulturelles Lernen.

1. Preis:

Rosa Mammel (Schweiz/Ungarn)

Begegnung – Erholung – Bildung

2. Preis:

Ingrid Vogl (Deutschland)

Mama lernt Deutsch

3. Preis:

Mönchberg-Volksschule (Deutschland)

Nachhaltige Umsetzung interkultureller Konzepte

2002

Award für Interkulturelles Lernen.

1. Preis:

Maximilian Sailer und Maria Fassbinder (Deutschland)

Archäologieprojekt Landshut–Nowosibirsk 2002

2. Preis:

Dr. Jutta Kepser (Deutschland)

Interkulturelle Märchendidaktik

3. Preis – zwei Preisträger:

Bettina Mickenbecker-Soubai (Bulgarien)

Zaedno – Together – Zusammen

Erin L. Foster (USA)

Learning Partner Program

Award für Forschung im Bereich Interkulturelles Lernen.

Elzbieta Chromiec (Polen)

Neue Aspekte der Offenheit im interkulturellen Kontakt

Ten years of the BMW Group Award for Intercultural Learning, 41 award-winners, a multitude of outstanding scientific research papers and ambitious field projects – below is a chronological line-up.

Would you like to know more about the alumni of the BMW Group Award for Intercultural Learning? Details of the winners and their prize-winning papers and projects are available at www.bmwgroup.com/award-life.

1997

Award for Intercultural Learning.

1st prize:

Mozart elementary school, Elsenfeld (Germany)

We are an intercultural school

2nd prize:

Stefan Borrmann (Germany) and Nadja Platonova, Chuvashiya Republic (Russian Federation)

Intercultural learning through e-mail projects

3rd prize – two prize-winners:

Waltraud Lucic (Germany)

One class – ten nations

Manfred Kirmayer (Germany)

Pesach – Easter – Ramadan: an interreligious book

1998

Award for Intercultural Learning.

1st prize:

Elfriede Ebner (Germany)

The gypsy farmer

2nd prize:

Ichenhausen primary school (Germany)

Intercultural parents' project

3rd prize:

Sultan Özbek (Turkey/Germany)

Intercultural teaching package:

Turkish culture for German schools

Award for Research in the Field of Intercultural Learning.

Prof. Dr. Sigrid Luchtenberg (Germany)

Foundation for the development of a didactic system of intercultural language education

1999

Award for Intercultural Learning.

1st prize:

Scharrerstraße primary school in Nuremberg (Germany)

Development-oriented instruction in the acquisition of reading and writing skills

2nd prize:

Leibniz-Gymnasium Potsdam (Germany), and Middle School 26, Miass (Russia)

German-Russian relations throughout the ages

3rd prize:

Mariana Mintcheva and Ilian Rizov (Bulgaria)

Intercultural education at primary and elementary schools

2000

Award for Intercultural Learning.

1st prize:

Richard P. Rodgers (USA)

International classroom

2nd prize:

Marusja Uhernik (Slovenia)

The colourful world in my class

3rd prize:

Rurtal school in the district of Heinsberg (Germany)

Crossing boundaries

Award for Research in the Field of Intercultural Learning.

Richard Herrmann, Richard Ned Lebow and

Dorothy Moyes (USA)

Interdisciplinary research with training programme for ethnic groups after a civil war

2001

Award for Intercultural Learning.

1st prize:

Rosa Mammel (Switzerland/Hungary)

Meeting – Relaxing – Learning

2nd prize:

Ingrid Vogl (Germany)

Mama learns German

3rd prize:

Mönchberg elementary school (Germany)

Sustainable realisation of intercultural concepts

2002

Award for Intercultural Learning.

1st prize:

Maximilian Sailer and Maria Fassbinder (Germany)

Archaeology project Landshut – Novosibirsk 2002

2nd prize:

Dr. Jutta Kepser (Germany)

Intercultural fairy tale didactics

3rd prize – two prize-winners:

Bettina Mickenbecker-Soubai (Bulgaria)

Zaedno – Together – Zusammen

Erin L. Foster (USA)

Learning Partner Program

Award for Research in the Field of Intercultural Learning.

Dr. Elzbieta Chromiec (Poland)

New aspects of openness in intercultural contacts



2003

Award für Interkulturelles Lernen.**1. Preis:**

Milada Vysoka (Slowakei/Deutschland)

Zusammenhänge zwischen somatoformen**Symptomen und Sprachbeherrschung bei ausländischen Patienten mit geringen Sprachkenntnissen****2. Preis:**

Linda Tetik (Großbritannien)

Dual Language Community Book Project**3. Preis:**

Klasse 6d, Kapellen-Volksschule Augsburg (Deutschland)

Zirkus Kapelli

Award für Forschung im Bereich Interkulturelles Lernen.

Hanna Niemann, Universität Flensburg (Deutschland)

Möglichkeiten und Grenzen der Überbrückung kultureller Unterschiede an einem deutsch-dänischen Arbeitsplatz

2004

Kategorie Praxis.**1. Preis:**

Albert-Ludwigs-Universität Freiburg (Deutschland), University of KwaZulu-Natal in Durban (Südafrika) sowie Jawaharlal-Nehru Universität in Neu-Delhi (Indien)

Global Studies Programme**2. Preis:**

Grundschule am Theodor-Heuss-Platz München (Deutschl.)

Schule macht Integration/Integration macht Schule (ImS)**3. Preis:**

Dr. Dominik Klenk (Deutschland):

Internationales Baucamp: Bausteine für ein gelingendes Zusammenleben im 21. Jahrhundert**Kategorie Theorie.**

Forschungsgruppe des Studiengangs Kulturwissenschaft der Universität Bremen (Deutschland)

Die Kultur des Interkulturellen

2005

Kategorie Praxis.**1. Preis:**

Hand in Hand – Zentrum für jüdisch-arabische Erziehung in Israel

Learning together, Living together. A Pioneer Model for integrated Arab-Jewish schools in Israel**2. Preis:**

Christlich-muslimischer Frauentreff in Biberach (Deutschland)

3. Preis:

Qué Chido e.V. (Guatemala)

Villa Kunterbunt**Kategorie Theorie – zwei Preisträger:**

Joachim Boldt (Deutschland/China)

Von einem Leben in ein andres Leben. China und Deutschland – einige transdisziplinäre Anmerkungen zu transkultureller Mobilität und transkultureller Kompetenz

Dr. Saloshna Vandeyar (Südafrika)

Education for Diversity. The Implications of Teacher and Student Identities in Constructing Classrooms inclusive of Racial, Linguistic and Ethnic Identity

2006

Kategorie Praxis.**1. Preis:**William McMichael, Collingwood Neighbourhood House
Where Strangers become Neighbours – Intercultural Dialogue as Community Practiceund Prof. Leonie Sandercock, beide Vancouver (Kanada)
Cosmopolitan urbanism: a love song to our mongrel cities**2. Preis – zwei Preisträger:**

Cesko-nemecka fotbalova skola/Tschechisch-Deutsche Fußballschule (Tschechien/Deutschland)

Fotbal bez hranic/Fußball ohne Grenzen

Dolores Rescheleit, Berufliche Schule Recycling- und Umwelttechnik, Hamburg (Deutschland)

Solidarität macht Schule – Sanierung einer Dorfschule und Aufbau einer Wasserpumpe in Kannaré, Niger 2006**3. Preis:**

Renate Drax und Georg Barnreiter, Schule Pfaffing (Deutschland)

KI-MI-SI – ein Projekt für Spaß am interkulturellen Lernen**Kategorie Theorie.**

Prof. Dipl.-Ing. Wolfgang Christ, Institut für Europäische Urbanistik, Fakultät Architektur, Bauhaus-Universität Weimar (Deutschland)

European Urban Studies – ein postgraduales und internationales Masterprogramm

2003

Award for Intercultural Learning.

1st prize:

Milada Vysoka (Slovakia/Germany)

Correlation between somatoform symptoms and command of language in foreign patients with minimal linguistic proficiency

2nd prize:

Linda Tetik (United Kingdom)

Dual Language Community Book Project

3rd prize:

Class 6d, Kapellen elementary school, Augsburg (Germany)

Circus Kapelli

Award for Research in the Field of Intercultural Learning.

Hanna Niemann, University of Flensburg (Germany)

Opportunities and restrictions to bridging cultural differences in a German-Danish workplace

2004

Category Practice.

1st prize:

Albert-Ludwigs-University of Freiburg (Germany), University of KwaZulu-Natal in Durban (South Africa), and Jawaharlal Nehru University in New Delhi (India)

Global Studies Programme

2nd prize:

Primary school on Theodor-Heuss-Platz, Munich (Germany)

School creates Integration/Integration sets a precedent (ImS)

3rd prize:

Dr. Dominik Klenk (Germany)

International building camp: Building blocks for living together successfully in the 21st century

Category Theory.

Research group within the Cultural Studies course at the University of Bremen (Germany)

The Culture of Interculturals

2005

Category Practice.

1st prize:

Hand in Hand - centre for Jewish-Arab education in Israel

Learning Together, Living together: A Pioneer Model for integrated Arab-Jewish schools in Israel

2nd prize:

Christian-Muslim women's forum Biberach (Germany)

3rd prize:

Qué Chido e.V. (Guatemala)

Villa Kunterbunt

Category Theory – two prize-winners:

Joachim Boldt (Germany)

From one life to another. China and Germany – a few transdisciplinary remarks on transcultural mobility and transcultural skills

Dr. Saloshna Vandeyar (South Africa)

Education for Diversity. The Implications of Teacher and Student Identities in Constructing Classrooms inclusive of Racial, Linguistic and Ethnic Identity

2006

Category Practice.

1st prize:

William McMichael, Collingwood Neighbourhood House
Where Strangers become Neighbours – Intercultural Dialogue as Community Practice

and Prof. Leonie Sandercock both Vancouver (Canada)

Cosmopolitan urbanism: a love song to our mongrel cities

2nd prize – two prize-winners:

Cesko-nemecka fotbalova skola/Czech-German Football School (Czech Republic/Germany)

Fotbal bez hranic/Football Without Borders

Dolores Rescheleit (Hamburg/Germany)

Solidarity project – renovating a school and installing a water pump in Kannaré, Niger 2006

3rd prize:

Renate Drax and Georg Barnreiter (Pfaffing School/Germany)

KI-MI-SI – a Project for Fun in Intercultural Learning

Category Theory.

Prof. Dipl.-Ing. Wolfgang Christ, Institute for European Urban Studies, Faculty of Architecture, Bauhaus-University, Weimar (Germany)

European Urban Studies – a postgraduate and international Master Program



>Alles wirkliche Leben ist Begegnung.<

Martin Buber

>All real living is meeting.<

Martin Buber



2007

Postanschrift
BMW AG
D-80788 München

Hausanschrift
BMW Haus
Petuelring 130

Telefon
+49(0)89-382-52894

Fax
+49(0)89-382-28017

E-Mail
presse@bmw.de

Website
www.bmwgroup.com/award-life

© BMW AG 2007

Fotos

BMW Group: 2, 3, 6, 8, 9, 12, 13,
14, 16, 17, 18, 19, 21, 25, 26, 27,
28, 30, 31, 32, 33, 34, 36, 38, 39,
40, 40, 42, 44, 48, 50, 52, 56, 57,
58, 60, 62, 63

David Ellingsen: 28/29

Mauritius-Images: 54, 56

Privat: 4, 8, 10, 11, 12, 14, 15, 20,
21, 22, 24, 35, 36, 37, 38, 39, 40,
41, 42, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 53,
54, 55, 62

2007

Postal address
BMW AG
D-80788 München

Office address
BMW Haus
Petuelring 130

Telephone
+49(0)89-382-52894

Fax
+49(0)89-382-28017

E-Mail
presse@bmw.de

Internet
www.bmwgroup.com/award-life

© BMW AG 2007

Photos

BMW Group: 2, 3, 6, 8, 9, 12, 13, 14,
16, 17, 18, 19, 21, 25, 26, 27, 28,
30, 31, 32, 33, 34, 36, 38, 39, 40,
40, 42, 44, 48, 50, 52, 56, 57, 58,
60, 62, 63

David Ellingsen: 28/29

Mauritius-Images: 54, 56

Private: 4, 8, 10, 11, 12, 14, 15, 20,
21, 22, 24, 35, 36, 37, 38, 39, 40,
41, 42, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 53,
54, 55, 62